

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 kr. Anzerate nach auflegendem Tarif.

Die Gährung im Orient.

Budapest, 3. August.

Die Meldungen über die Finanzgeschäfte und Heirathsgeschichten, welche den jungen Fürsten Milan Obrenovic so urplötzlich nach Wien geführt haben sollen, haben von Anfang an kaum ein gläubig Gemüth gefunden; heute aber ist bereits durch unüberlegliche Thatsachen konstatirt, daß der Aufenthalt des Fürsten in Wien höchwichtige politische Motive besitzt. Se. Majestät der König hat Larenburg verlassen, um heute den Fürsten Milan in besonderer Audienz zu empfangen; der Leiter unserer auswärtigen Politik eilt aus seiner Sommerfrische nach Wien, um mit dem Herrscher von Serbien zu konferiren, und um diesen Konferenzen einen prononciert politischen Charakter zu verleihen, wird zu demselben der serbische Ministerpräsident im telegraphischen Wege nach Wien beordert. Es ist kein Zweifel, es handelt sich in Wien um ernste Dinge; Oesterreich-Ungarn steht unmittelbar vor der gewaltigen Sphinx, welche unter dem Namen der orientalischen Frage den Blagegeist der europäischen Diplomatie bildet.

Die Lage der Dinge an der unteren Donau und auf der Balkanhalbinsel ist genugsam bekannt. Seit Jahren beherrscht die südslavischen Völker ein unbeherrschbares Verlangen nach nationaler Einigung; mit Unmuth ertragen die Vasallenstaaten der Pforte die türkische Oberherrschaft, mit Ingrimm dulden die christlich-slavischen Unterthanen des Sultans das Regiment der Pascha's und Effendi's. Eine mächtige Agitation, welche sich lange des besonderen Schutzes des Kabinetts von St. Petersburg und seines Vertreters am Bosporus, des Generals Ignatieff, erfreute, hat die Loslösungstendenzen in das Fleisch und Blut des südslavischen Volkes übergehen gemacht und es bedurfte nur eines so geringfügigen Anlasses, wie des Aufstandes der Steuerverweigerer in der Herzegowina, um den Orient in Brand zu versetzen und alle die kriegerischen Völkerschaften am unteren Laufe der Donau und in den Bergen des Balkan in die kampflustigste Stimmung zu bringen. Allen voran halten eben die Serben den Moment für geeignet, sich von der türkischen Suzeränität zu emanzipiren und den Grundstein zu dem großen

Serbenreiche zu legen, das allen guten Serben im Wachen und im Träumen als das Ziel ihres politischen Strebens vor schwimmt.

Ob Fürst Milan die Neigungen und Lieblingswünsche seines Volkes theilt? Er müßte kein Serbe, kein Obrenovic sein, wollte er dem Ideal des großserbischen Reiches seine Huldigung versagen; er müßte kein junger, ehrgeiziger und thatenlustiger Mann sein, wenn er nicht das Gefühl empfände sollte, seinen Namen auf der ersten Seite des goldenen Geschichtsbuches seiner Nation einzutragen. Und endlich hat der junge Fürst keine Wahl. Die Stimmung in Serbien ist eine erhitzte, jeder vernünftigen Erwägung unzugänglich; die Radikalen halten das Heft in der Hand und im Hintergrunde lauert die Karageorgewitsch'sche Sippe. Weigert sich Milan Obrenovic, an der Spitze der Nation gegen die Türken zu marschiren, dann wird er kurzweg beseitigt; mehrfache Attentate haben den Fürsten belehrt, daß mit seinen Unterthanen nicht zu scherzen ist. Unter den serbischen Boyaren werden sich Kandidaten in genügender Menge um den erhofften großserbischen Königsthron finden und schlüssigen Falles würden sich die serbischen Radikalen ja auch mit einer südslavischen Republik begnügen.

Diese Erwägungen mögen den Fürsten Milan nach Wien geführt haben, um dort die Stimmung zu sondiren und Unterstützung für die geplante Aktion Serbiens zu suchen. Was den Fürsten und seine Rathgeber auf den Gedanken gebracht haben mag, Oesterreich-Ungarn könne Neigung besitzen, die südslavischen Bestrebungen zu fördern, ist uns noch unerklärlich. Möglich, daß es die Politik war, welche Oesterreich-Ungarn in der Frage der Zoll- und Handelskonventionen gegenüber der Pforte beobachtete; möglich, daß man in Serbien jene Nachrichten für haare Münze nahm, welche die balmatinische Reise unseres Königs mit dem Aufstande in der Herzegowina in einen widersinnigen Kaufaluzus brachten. Wenn man aber den Miththeilungen der parslavistischen Organe trauen darf, dann ist Fürst Milan nicht, ohne verlockenden Köder mitzubringen, nach Wien gekommen. Er präsentirt Oesterreich-Ungarn eine Gebietsvergrößerung im Osten; die Erregung der Eroberungs- und

Annexionsgelüste soll seine selbstgewählte Mission unterstützen und fördern.

Es wäre thöricht, den Annexionsgedanken überhaupt ernstlich zu diskutieren. Oesterreich-Ungarn braucht kein Venetien in vielach verschlechterter Anlage, es braucht keinen Länderzuwachs, der seine gesammte Kraft lähmen und seiner Politik neue, ungekannte und darum auch gefährliche Bahnen vorschreiben würde. Seine Kulturmission im Osten ist doch eine andere, als die, den urwüchsigsten Völkerschaften brunten tief in der wilden Wälder den Gebrauch des Taschentuches zu lehren. Doch wozu gegen Windmühlen kämpfen? So lange Graf Andrásy Minister des Aeußern ist, haben derartige Hirngespinnste keine Aussicht, die auswärtige Politik unserer Monarchie zu beeinflussen; ist uns ja das Wort des Grafen Andrásy bekannt genug, welches über die Frage der Gebietsvergrößerungen fiel und welches lautet: „Wenn ein Schiff voll beladen ist, dann ist es gleichgiltig, ob es mit kostbarem Gold oder werthlosem Ballast überladen wird; das Eine wie das Andere macht es sinken.“

Nach dieser Richtung wären wir also vollständig beruhigt. Besorgniserregender scheinen uns die Verlockungen, welche unserem auswärtigen Amte die Entfaltung einer selbstständigen, genial konzipirten diplomatischen Aktion bieten könnte, und vor diesen Verlockungen möchten wir bei Zeiten gewarnt haben. Wir brauchen keine geniale, sondern eine gesunde Politik, und darum darf Oesterreich-Ungarn nicht isolirt vorgehen, sondern nur im Vereine mit den beiden Mächten, mit welchen das allgemeine politische Interesse unsere Nation verbindet. Das Drei-Kaiserbündniß hat in der gegenwärtigen Verwickelung zum ersten Mal seine Kraft und seine Autorität zu erproben und im Vereine mit Rußland und Deutschland kann Oesterreich-Ungarn hoffen, bei der Türkei sowohl, wie bei den Höfen von Belgrad und Bukarest seiner Stimme Gehör und Nachdruck zu verleihen. Wenige Wochen sind erst verfloßen, seit die drei erlauchten Glieder dieses Bündnisses neuerdings die Versicherungen ihrer Freundschaft ausgetauscht haben; wir geben uns wohl keiner trügerischen Hoffnung hin, wenn wir erwarten, daß der Bund nunmehr die Feuerprobe seiner Dauerhaftigkeit bestehen werde.

Aus dem „Karlsbad der Schweiz“.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal“.)

Taras, 29. Juli.

In dem romantischen und an imposanten Gebirgsgegenden reichen Unter-Taras, sieben Wegstunden von Jansbrud oder Bozen entfernt und von diesen beiden Städten aus durch eine gute Postfahrts-Verbindung in angenehmer Weise erreichbar, liegt das Kurhaus Taras, das „schweizerische Karlsbad“, wie es die Bewohner des Berglandes mit patriotischem Stolz zu nennen lieben. In einer Ausweitung des Innthales, am Fuße und im Angesichte mächtiger Gebirgsketten erhebt sich das riesige Gebäude, das in seinen Dimensionen nicht allein, sondern auch in seiner Einfachheit sich ungefähr wie eine Kaserne präsentirt, seiner Lage nach aber lebhaft an die Osner Landes-Freianstalt erinnert, denn wie diese, liegt es in stolzer Einsamkeit da, und kein Nachbarbau unterbricht das frische, tiefdunkle Grün der es zunächst einrahmenden Berge. Nur wenn man hinaustritt und den Blick nach aufwärts umherschweifen läßt, sieht man dem Kurhause gegenüber ein paar hundert Fuß höher die freundliche Ortschaft Uperale liegen, wo — wie in dem eine kleine halbe Stunde entfernten Schuls — eine (und bei Wettem nicht die geringere) Anzahl Verehrer der Tarasper Quellen sich in den daselbst wohlfeileren Pensionen über die Dauer der Kur versorgt. Weiter hinauf ragt von hohen Bergspitzen hernieder der auf Stunden hin sichtbare Thurm des Kirchleins von Betan, einer lieblichen Ortschaft, die noch um ca. 1500 Fuß höher als das 4000 Fuß über dem Meere sich erhebende Tarasp gelegen ist und von zahlreichen Personen besucht wird, welche daselbst eine bloße Lustkur halten oder wohl auch das Tarasper Wasser sich täglich da hinauf bringen lassen, um

es gleichzeitig mit der reinen, kräftigenden Alpenluft ihrem stärkungs- oder erfrischungsbefürhtigen Leibe zuzuführen. Noch weiter hinaus und man sieht einen Theil der Spitzen des gewaltigen Berges von Schnee bedeckt und in einem der denkbar herrlichsten Hochthäler das freundliche Schuls sich erheben. Ein starker einständiger Marsch bringt uns nach dem Dorf Tarasp, welches — um 1000 Fuß höher als das Kurhaus liegend — mit Schloß Tarasp, einer der interessantesten Ruinen, die ich je gesehen, und mit seinem einen entzückenden Ausblick während der „Kreuzberge“ einen viel-frequenteren Ausflugsort der Kurgäste bildet. Diese Letzteren pflegen sich von des Ausflugs Mähen zu meist in dem am Fuße des Monte Pizano gelegenen Franziskaner-Kloster zu erholen, wo, wenn Du an der heiligen Glocke gezogen, Dir „Bruder Philbert“ mit freundlichem Schmunzeln das Pförtlein öffnet, während ein anderer Bruder im härenen Gewande laut lachend Dir flugs die gewünschte Flasche Bektiner Rothweins oder den von den Brüdern selbst komponirten Tarasper Schamwein (Sankt Franziskus verzeihe ihnen gnädiglich diese Erfindung!) kredenzet, der ehrwürdige Bruder Prior aber, nachdem er Dich eine Weile angegrüßt, davonreißt, um ein paar Minuten später mit einem Strauß frischgepflückter Alpenblumen für Deine Dame zurückzukehren. Etwas beschwerlicher — weil der Weg wesentlich steiler hinauführt — aber auch ungleich lohnender ist ein Ausflug nach Avrona, einem über 5000 Fuß hoch gelegenen Dörfchen, von wo aus man nach einem viertelständigen Spaziergang durch einen schattigen Tannenwald an einen der großartigsten Aussichtspunkte gelangt, welche die Schweiz zu bieten vermag. Ueberall aber tritt Dir hier die Alpennatur in ihrer ganzen urwüchsigsten Majestät entgegen, und wenn

Du in den wilden Schluchten von Avrona etwa Luft verspürst, mit einem Bären ein Tänzchen zu wagen, so brauchst Du gar nicht lange auf die Suche zu gehen — es haust da eine ganze Bärenfamilie, die mitunter verwegen genug in eine der vorbeistreichenden Kuh-Heerden einzubrechen pflegt, um sich einen ausgiebigen Bissen davonzutragen. An der gegenüber liegenden Bergseite sind vor zwei Jahren gelegentlich einer Fahrt nach Betan die Pferde eines Gebirgs-Fiaters scheu geworden; sie stürzten im rasenden Lauf in den Abgrund, den Wagen und seine Insassen mit sich ziehend. Von den Letzteren — einer jugendlichen Schweizerin und einer Engländerin — fand man nur noch ein paar Knochen-splittler. Zwischen den Bergen aber rast in riesigem Gefälle der Innfluß dahin, fortwährend tosend und seine Wogen hochaufbaumend, wie die sturmbelegte See. Der Mann, der da hineinfiel, wäre unrettbar verloren; er würde von den mächtigen Wellen, die kein Schiff zu durchschneiden vermag, unbarmherzig gegen das wilde Steingefläste gepetscht werden, und rasch, wie der Sturz des unheimlichen Wassers hinunterjagt, zerschmettert sein.

Wer solchen Gefahren nicht durch die möglichste Vorsicht bei seinen Ausflügen in's Gebirge zu begegnen weiß, der thut freilich besser, er bleibt in dem eleganten Kurhaus (der Bau und die Einrichtung desselben haben nahe an drei Millionen Francs gekostet) unter dem sicheren Schutze der Spiel- oder Konversations- oder Musik-säle, in welchen Letzteren ihm höchstens das mehr minder dilettantenhafte Geklapper einiger Vertreterinnen der schöneren Hälfte des zur Kur anwesenden Publikums oder allenfalls — wenn schlechtes Wetter ist — ein improvisirtes Kränzchen droht, welche beiden Eventualitäten jedoch glücklicherweise nur selten mit absoluter Lebensgefahr verbunden sind. Das Leben im Tarasper Kurhause

Budapest, 3. August.

Im Ministerium des Innern wurde der Gesetzentwurf über die Organisation der Polizei vollendet, kommissionell zu Ende beraten und wird durch Minister Eisa sofort zu Beginn des Reichstages letzterem unterbreitet werden. Eine Spezialität des Gesetzentwurfes besteht — nach „Naplo“ — darin, daß er bezüglich der Polizei-Organe in zweierlei Weise verfügt, indem dort, wo die Lokalverhältnisse es gestatten, die Polizei den Municipien überantwortet, und dort, wo dies höhere politische oder Staats-Motive erfordern, dieselbe in die Hände staatlicher Organe gelegt ist.

Mit der gestern publizierten Aufklärung von zwanzig Gerichtshöfen erster Instanz ist das Werk der Reduktion im Sinne des Gesetzes nur erst begonnen. Der Gesetz-Artikel 1875:34 ermächtigt die Regierung zur Transferrung, beziehungsweise Pensionirung von so viel Richtern, als der Status bei den aufzuhebenden Gerichtshöfen betrug; doch können dieser Transferrung auch Richter bei nicht zu sistirenden Gerichtshöfen unterworfen werden. Zur Bewerfkstellung dieser Transferrungen und Pensionirungen werden — wie „P. N.“ meldet — im Justizministerium bereits die Daten gesammelt und werden diesbezüglich Gutachten, theils von den Gerichtspräsidenten, theils von den Obergespannen, theils von Vertrauensmännern eingeholt. Dem erwähnten Gesetze zufolge kann die Disponibilität auf mehr als zweihundert Gerichtsmittglieder ausgedehnt werden; vorläufig jedoch erstrecken sich die Arbeiten des Justizministeriums auf einen viel engeren Kreis. An Stelle der sistirten Gerichtshöfe werden überall die Bezirksgerichte mit den Grundbuchsagen den bekleidet werden. Die diesbezüglichen Ministerial-Erlässe sind — wie das erwähnte Blatt meldet — bereits fertig und werden den betreffenden Gerichten zur Vornahme der Vorarbeiten ehebaldigst übermittelt werden. Auch von jenen Bezirksgerichten, welche bisher zum Gebiete von nun sistirten Gerichtshöfen gehörten, werden mehrere mit den Grundbuchsagen den bekleidet werden.

Nach den Mittheilungen eines ungarischen offiziellen Blattes betrage das Erforderniß für neue Kanonen nicht sechs, sondern acht Millionen. Ferner habe die ungarische Regierung ausbedungen, daß bei den Lieferungen für die Ausrüstung auch die ungarische Industrie bedacht werde; so z. B. werden die zu den Kanonenslafetten nöthigen Eisenbestandtheile in der Ganz'schen Fabrik, die Fuhrwesen- und andere Gegenstände von anderen ungarischen Industriellen hergestellt werden. Bezüglich der Bedeckung der Kanonenkosten wurde geplant,

steht ziemlich einformig dahin, und man kann wohl in Geschmack und Wirkung die Lujus-Quelle dem Marienbader Kreuzbrunnen ähnlich und die stahlhaltige Bonifazius-Quelle sowohl im Trinken wie beim Baden als hinlänglich kräftig finden, wer aber neben diesem Nützlichen auch den angenehmen Luxus sucht, den er in Marienbad auf Schritt und Tritt seitens der dortigen Kurgäste entwickelt findet, der wird hier ein viel bescheideneres Maß anlegen müssen, denn — in den Alleen der vor dem Kurhause angelegten Promenade wandeln vor der Hand zumeist noch Schweizer, Engländer und Norddeutsche. Dafür ist aber das Leben in Tarasp verhältnißmäßig billig, denn man bezahlt für ein hübsches Zimmer 6—7 Francs und für die ganze Verpflegung nur 7 Francs per Tag, so daß, wenn man noch Kur- und Musikzweige, Bäder und sonstige kleine Ausgaben hinzurechnet, man hier Alles in Allem mit höchstens zehn Gulden öst. W. per Tag in jedem Falle reichlich auskommen kann.

Die Saison in Tarasp dauert gewöhnlich vom 1. Juni bis 15. September. An bekannteren Persönlichkeiten fand ich diesmal den General Tolleben, Adjutanten des Kaisers von Rußland, den Direktor des Wiener Burgtheaters Hofrath Dingelstedt, den „Ritter vom schwarzen Meere“, Victor v. Dsenheim sammt Familie, einige Verwandte des Grafen Arnim, den Dichter Berthold Auerbach, den eidgenössischen Konsul in Budapest Herrn Keller, unseren berühmten Landsmann den Schauspieler Ludwig Barnay, den allen Pestern gewiß noch in guter Erinnerung stehenden nunmehrigen preussischen Hofschauspieler Kahle u. s. w. Einen Tag vor meiner Ankunft war ein lieber Kollege, der Schriftsteller Rothfeld, einen Tag nach derselben ein gleichfalls lebenswürdiger Gesellschafter, Joseph Wahrmann (Bruder des Leopoldstädter Reichstagsdeputirten), in Tarasp eingetroffen,

dieselbe aus den Zinsen des Reservefonds zu bewerkstelligen, und zwar durch die Zinsen eines darauf aufzunehmenden Anlehens; dieser Plan wurde jedoch fallen gelassen, damit dieser Fond für unvorhergesehene Fälle frei bleibe. Demnach mußten die Kanonenkosten in's Budget aufgenommen werden und 30 Prozent derselben: 2,600,000 Gulden, wurden in den Budgetentwurf des ungarischen Finanzministers auch eingestellt. Hieraus ergibt sich auch die Thatsache, daß nicht von sechs, sondern von acht Millionen die Rede ist.

Der Justizminister hat an sämtliche Präsidenten der Gerichtshöfe erster Instanz ein vertrauliches Cirkular erlassen, worin er sie auffordert, ihm je eher Bericht zu erstatten über die Befähigung, die bisherige Thätigkeit und Haltung der Richter des betreffenden Gerichtshofes. Diese Berichte werden vornehmlich die Grundlage bilden für etwaige Richterversetzungen oder Pensionirungen, welche der Minister, wie er sich bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert, in möglich engstem Kreise — von den Richtern der aufgehobenen Gerichtshöfe abgesehen — nur dort vorzunehmen gedenkt, wo die Aufrechthaltung des status quo den Interessen der Justizpflege Nachtheil bringen würde.

Gestern wurde mitgetheilt, daß das gemeinsame Kriegsministerium sich bereit erklärt habe, von der Honvéd-Armee 25,000 Stück neue Werndl-Gewehre zu übernehmen. Diese Nachricht wird heute mit der Mobilisation bestätigt, daß es 30,000 Gewehre sind, und daß sich das Kriegsministerium zur Uebernahme dieser überflüssigen Gewehre der Honvédschaft verpflichtet habe, denn die Honvédschaft besitzt gegenwärtig 200,000 Stück Werndl-Gewehre, also mehr, als der gesammte Status ihrer Infanterie beträgt.

Ueber die kroatischen Wahlen liegt folgendes Agrarier Telegramm vor: In Buccari wurde Ritter v. Smalc gegenüber dem oppositionellen Starcevic mit Stimmenmehrheit, in Novi der Agrarier Bürgermeister Boncina einstimmig, in Djasovar Mirko Hrvat gleichfalls einstimmig, sämmtliche von der Regierungspartei, zu Abgeordneten gewählt. Im Bezirke Peteranec ist der Redakteur des „Djor“, Miskatovic, gegenüber dem oppositionellen pensionirten Obersten Jastiz mit einer Stimme Minorität unterlegen.

Fürst Milan.

Fürst Milan von Serbien ist, wie bereits gemeldet, gestern Mittags in Wien eingetroffen. Das Gefolge des Fürsten besteht aus dem Flügel-Adjutanten Oberst Georg Zach, dem Hauptmanne Peter Jankovic, dem Chevalier de Hayba, dem Kapitän Jean Gormany und dem Leibarzt Dr. Milos Georgeovics. Außer seinem diplomatischen Vertreter in Wien, Herrn v. Zukits, der im Laufe des Tages nicht weniger, als viermal vorsprach, hat der Fürst gestern Niemanden empfangen. Nach 5 Uhr Abends machte der Fürst mit dem Obersten Zach in einer Hotel Equipage eine Rundfahrt um die Stadt. Der Adjutant des Fürsten, Oberst Zach, und Oberleutnant Graf Georg Esterházy, zwei Kriegskameraden, haben gestern Besuche ausgetauscht. Die Mutter des Fürsten, Fürstin Marie Obrenovic, wird gegenwärtig ebenfalls in Wien. Wie weiter aus Wien gemeldet wird, ist Se. Majestät der Kaiser heute eigens

und wir paar Budapestler bildeten sodann unter uns einen angenehmen Kreis. Einer pietätvollen Verehrung erfreut sich in Tarasp der daselbst schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig wiederkehrende Berthold Auerbach, und ich konnte mich einer gewissen Nührung nicht erwehren, als ich kurz nach meiner Ankunft eine kleine, blonde Schweizerin im heiläufigen Alter von 14 Jahren mit den in echtem Schweizer-Deutsch gesprochenen Worten an den Dichter herantreten sah: „Also Sie sind der Auerbach? Guch dank! Ihnen, each habe das Barfüßle g'lese!“ (Ich danke Ihnen, ich habe das „Barfüßle“ gelesen!) Auerbach zu Ehren wurde auch ein reizender Ausblick-Punkt auf dem Wege nach Verona „Auerbach-Höhe“ benannt. Hofrath Dingelstedt pflegt mit seiner reizenden Tochter, gewöhnlich um dieselbe Zeit wie Auerbach hier einzutreffen und auch so lange da zu bleiben wie dieser; ihnen Beiden gefellen sich diesmal die Künstler Barnay und Kahle zu (beiläufig will ich hier bemerken, daß Dingelstedt dem Ersteren das Kompliment machte, er habe sich in den letzten Jahren zu einem der größten Schauspieler der Gegenwart emporgeschwungen) und unter Hinzuziehung noch einiger „Intimen“ bildeten diese Herren an der riestigen Table d'hôte in dem prächtigen Speisesaale die sogenannte „lustige Gde“, d. h. eine Gde, in welcher ein frühlicher Kreis heiterer Menschenkinder Tag für Tag bei schäumendem Champagner einander witzreiche Aperçus und Anekdoten erzählt, und sich solcherweise täglich ein Stündchen „ungeheure Heiterkeit“ herbeizaubert. Ein Erlebnis des „Ritters vom schwarzen Meere“ kam diesem übermüthigen Kreise gerade à propos. Dsenheim hatte einen Ausflug nach dem oben erwähnten Betan unternommen und sich in das dortige Fremdenbuch in einer Anwendung von besonders guter Laune folgendermaßen eingeschrieben: „Ritter von Dsenheim — Alpenjäger.“

zum Empfange des Fürsten Milan von Serbien nach Wien gekommen. Präzise 11 Uhr hatte Fürst Milan in Begleitung des Flügel-Adjutanten Oberst Zach eine lange Audienz. Fürst Milan trug serbische Uniform und das Großkreuz des Stephan-Ordens. Der serbische Ministerpräsident, welcher in Franzensbad weilte, wurde nach Wien berufen.

Bemerkenswerth ist, was die „Politik“ über diese Reise des jungen Fürsten mitzutheilen vermag. Darnach würde Fürst Milan nicht lange der einzige orientalische Herrscher in Wien bleiben, es würden ihm vielmehr bald die Herrscher von Rumänien, Griechenland und Montenegro folgen und ihren ganzen Einfluß geltend machen, um von Oesterreich eine Erklärung über dessen Stellung zur orientalischen Frage für den Fall ernster Verwicklungen zu erhalten.

Der „Neuen Fr. Presse“ zu Folge wird in den Petersburger politischen Cirkeln ein „Aktionsplan“ besprochen, der während des Aufenthaltes des serbischen Ministerpräsidenten Marinovic in Petersburg ausgeheckt worden sein soll. Danach würde Fürst Milan bei einer passenden Gelegenheit einen Streit mit der Pforte vom Zaune brechen, der hoffentlich zu einem Kriege führen könnte. Ist dieser erklärt, so tritt Montenegro auf und nimmt Partei für Serbien, während die zwischen diesen beiden Staaten liegenden Länder Bosnien und Herzegowina von serbischer, wie auch von montenegrinischer Seite durchwegs insurgirt würden. Oesterreich würde eine „wohlwollende Haltung“ einnehmen und ein starkes Observations-Korps an der türkischen Grenze aufstellen. Ein Gleiches würde Fürst Karl von Rumänien anordnen. Wenn Alles gut abläuft, bekommt jeder Theil seine Belohnung. Fürst Karl wird von der Pforte für vollständig unabhängig erklärt, während sich Serbien, Montenegro und Oesterreich in das Territorium von Bosnien und der Herzegowina theilen. Und zwar nehmen die beiden Ersteren die ihnen angrenzenden Theile mit serbischer orthodoxer Bevölkerung, während Oesterreich das übrige an Kroaten und Dalmatien grenzende Gebiet anheimsallen würde, dessen Bewohner kroatischer Nationalität und größtentheils römisch-katholischen Glaubens sind, auch sich mit den Serben wegen der Disharmonie ihrer nationalen und kirchlichen Interessen ohnehin nicht vertragen können. Es bedarf wohl nicht der Bemerkung, daß dieser Aktionsplan die fetteste Gnte ist, die in dieser Saison flügge geworden.

Zur Tagesgeschichte.

Das Ereigniß des Tages ist der Aufenthalt des Fürsten Milan von Serbien in Wien. Wir würdigen die Bedeutung des Ereignisses an leitender Stelle und fassen weiter unten alle Mittheilungen zusammen, welche über die Reise des jungen Obrenovic's uns vorliegen. Aus der Herzegowina selbst liegt die von türkischer Seite stammende Meldung vor, daß die türkischen Truppen in den Kämpfen bei Nevesinje und anderen Orten die Oberhand behalten haben. Die Friedensvermittlung des Bischofs von Mostar wird als erfolgreich geschildert; die meist katholische Bevölkerung des Distriktes Gabela soll sich in friedlicher Weise zur Ruhe begeben haben.

Borau ein nach ihm kommender Spasvogel die Worte hinzufügte: „Aber — nicht schwindelfrei!“ Natürlich bemächtigte sich die „lustige Gde“ — obenan der „Fürst von Betan“ — mit der ganzen Grausamkeit ihres Witzes sofort der satirischen Fremdenbuchlosse und — am nächsten Morgen waren Ritter v. Dsenheim sammt Familie nach St. Maurice abgereist. Wer der „Fürst von Betan“ ist? Niemand anderer als unser Barnay, dem die „lustige Gde“ für die Dauer seines jeweiligen Aufenthaltes in Tarasp diesen Ehrennamen beigelegt, und dem bei seiner jeweiligen Ankunft auch stets ganz eigenthümliche fürstliche Ehren erwiesen werden. Da pflegen Dingelstedt und Auerbach und was sonst eben an Schriftstellern und Künstlern in Tarasp weilt, im Vereine mit den Damen, bei denen Barnay mit seinem idealen Kopfe und seinem lebenswürdigen gesellschaftlichen Talent ein gern umschwärmter Gast ist, endlich auch unter Hinzuziehung einiger Duzend Bauern und Bäuerinnen aus der Gegend feierlich Spalier zu bilden, und wenn der gefeierte Ankömmling aus dem Wagen steigt, verneigt sich Alles in devoter ehrfurchtsvoller Feierlichkeit, dann wird frisches Heu und Alpenblumen vor seinen Weg hergestreut, das Posthorn, die ad hoc hieher beorderten Hirtenschalmeyen, die Hoch's und Wivat's der spalierbildenden Menge vereinigen sich zu einem Konzert, das „Stein“ erweichen, Menschen rasend machen kann“, der „Fürst von Betan“ aber schreiet ernst und gravitätisch durch die Reihen, um bald darauf feierlich Besitz zu ergreifen von seinem Ehrenplatz in der „lustigen Gde“, den er auch Dank seiner unerhöplichen Anekdoten-Quelle und seiner drastischen Erzählungsgabe vollauf verdient.

Zu Augenblicke freilich wird von der lustigen Gde nur noch erzählt — für heuer nämlich. Denn alle Ritter dieser heiteren Tafelrunde haben, nachdem „ihre drei

1875.

Milan in eine lange und das Ministerurde nach über diese Darnach orientalische mehr bald und Monteb machen, Stellung Verwickel

in den plan" be- serbischen ausgehebt bei einer Bforte vom ge führen auf und den diesen Herzogog- regirischer würde eine arktes Ob- aufstellen. n anord- Theil seine für voll- n, Monte- Bosnien ömen die mit serbi- reich das Gebiet an- Nationa- bens sind, nie ihrer icht ver- kung, daß in dieser

ufenthalt in Wien. ffeß an ten alle die Reise us der on türki- daß die Nevefinje n haben. n Mostar t Katho- soll sich den.

die Worte türlich be- „Fürst res Wises — am sammt er „Fürst er Barnan, nes jewei- grennamen Antunft Ehren er- und Auers- Künftlern bei denen n lebend- Schwärmer er Duhend ch Spalier aus dem ehrturchs- nd Alpen- horn, die Hoch's und ch zu einem nd machen nd gravität- h Besitz zu gen Ecke", ten-Quelle verbient. ftigen Ecke alle Ritter „ihre drei

Deutschland erfreut sich des politischen Still- lebens, welches nur durch die publizistische Dis- kussion über die Frage, ob die preussische Kir- chengesetzgebung auf das ganze Reich auszudehnen sei, unterbrochen wird. Lebhaftes Aufsehen hat jedoch in Deutschland das Verfahren gegen die Redakteure der „Frankfurter Ztg.“ hervorgerufen. Die Redaktion dieses demokratischen Blattes ver- weigerte bekanntlich die Nennung des Verfassers mehrerer Artikel, welche unter dem Titel: „Wo sind die Milliarden hingekommen?“ erschienen waren. In Folge dessen wurden gegen die Re- dakteure der „Frankfurter Ztg.“ die Bestimmun- gen der preussischen Strafprozeßordnung über den Zeugenzwang zur Anwendung gebracht und der größere Theil der Redakteure befindet sich wegen verweigerter Erfüllung der Zeugenpflicht in Haft. Die gesammte unabhängige deutsche Presse spricht sich mit Entschiedenheit gegen dieses leider nun auch durch das Obertribunal gebilligte Verfahren aus und fordert eine Abänderung der Preßgesetze in dem Sinne, daß die Bestimmung über den Zeugenzwang auf den verantwortlichen Redakteur einer Druckchrift keine Anwendung zu finden habe. Ganz richtig bemerkt die gewiß nicht regierungs- feindliche „Vossische Ztg.“, daß es eines großen Staates unwürdig sei, einen solchen Kampf gegen ein Blatt zu führen.

Der vormalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Andrew J o h n s o n, ist, wie der Telegraph meldet, gestorben. John- son, der Nachfolger Lincoln's, war im Jahre 1808 in Raleigh geboren. Im Jahre 1825 errichtete er eine Schneidwerkstätte in Greenville (Tennessee) und schwang sich bald zum Bürgermeister und De- putirten des Ortes für den Kongreß auf. Wäh- rend des Bürgerkrieges ward Johnson von Lincoln zum Brigadegeneral ernannt; er erntete indessen wenig militärische Lorbeeren, desto größere Erfolge errang er auf politischem Gebiete und er spielte als Radikalführer der Radikalen im Senat eine solche Rolle, daß er 1864 von der republikanischen Par- teikonvention bei Lincoln's zweiter Kandidatur für die Vizepräsidentschaft nominiert und auch richtig gewählt wurde. Er war Vizepräsident vom 4. März 1865 bis zum 14. April desselben Jahres, an welchem Tage Abraham Lincoln von dem Schau- spieler Booth mentschlich erschossen wurde. Jetzt übernahm Johnson die Präsidentschaft, allein der neue Präsident ging andere Wege, als jene, die der Vizepräsident gewandelt war. Er suchte so viel als möglich den besiegten Süden zu besänftigen und legte sein Veto gegen jede Zwangsbill, die der Kongreß beschloß, ein. Die hierüber erbitterte re- publikanische Partei im Repräsentantenhaus erhob die Anklage wider ihn, allein der Senat, der ver- fassungsmäßig über ihn zu richten hatte, sprach ihn frei und Johnson blieb ruhig bis zum März 1869 im Amte. Seitdem war er noch als Senator für den Staat Tennessee im Kongreß zu Washington thätig.

Wochen um“ waren (so lange dauert hier gewöhnlich eine Kur) Taraszk bereits verlassen, nur Kahle weilt noch hier, aber auch er rüstet bereits zum Aufbruch. Die Table d'hôte hat vorderhand keine lustige Ecke mehr, und die Gäste haben täglich höchstens die Ueberraschung, am un- tersten Ende der Tafel wieder einen „Neuangekommenen“ zu sehen, der dann seinerseits wieder avancirt in dem Maße, als die Abreisenden Platz machen. Seit gestern sitzt auf dem letzten Plätzchen der Table d'hôte Niemand Geringerer als — Professor G n e i s t, der berühmte Rechtsgelehrte. Zum Glück ist's noch eine gute Weile bis zum Schluß der Saison, und bei et- niger Ausdauer, guter Aufführung, und wenn das Glück ihm sonst nicht abhold ist, kann der Mann es im- merhin noch bis zu einem der oberen Plätze der Table d'hôte bringen. Und das ist — wenn man nicht etwa als „Fürst von Betan“ in der „lustigen Ecke“ das Licht der Welt erblickt — wohl das Höchste, was ein Sterblicher im Speisesaale des Kurhauses zu Taraszk ersehnen kann! S-r.

Mus London.

(Original-Narr. des „Neuen Pester Journal“.)

Die Sonne hat nun wirklich geschienen, doch nur, um sich wieder hinter Wolken zu verbergen. Aber gestern und heute regnete es zum Mindesten von Mittag bis zwei Uhr nicht, um welche Zeit die high-life zu Wagen und zu Pferde im Hyde-Park zu erscheinen pflegt. Für den kontinentalen Reisenden ist der Anblick jener großen Anzahl von reitenden Damen, denen er im Rotten-Down begegnet, höchst interessant. Wir finden hier nicht nur Mama's im „schönsten Alter“ und Hunderte von Bac- sischen, welche ohne jedwede ritterliche Begleitung —

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. August begann ein neues Abonne- ment; wir ersuchen deshalb unsere geehrten p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Juli a b l i e f, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine g e r e g e l t e und un- unterbrochene Expedition platzgreifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monat- lich fl. 1.

Budapest, 3. August.

* Zur Badereise der Königin Elisabeth. Ueber die am 1. August erfolgte Ankunft Ihrer Majestät der Königin in S a s s e t o t schreibt man dem „Frdl.“: Auf dem Bahnhofe von Fécamp hatten sich der Stations- chef, der Maire und der erste Regierungsbeamte von Fécamp eingefunden und begrüßten e h r e r b i e t i g s t Ihre Majestät. Die vor dem Bahnhofe Versammelten zogen die Hüte und suchten auf jede mögliche Weise Ihre Ma- jestät und das Gefolge zu Gesicht zu bekommen. Ihre Majestät war jedoch wie gewöhnlich tief verschleiert und trug einen schwarzen Reise-Anzug. Auch die kleine Erz- herzogin war schwarz gekleidet und die bescheidende Hof- trauer wurde überhaupt von dem ganzen Gefolge streng eingehalten. In der ersten geschlossenen Equipage hatte Ihre Majestät die Königin und Gräfin Festetics mit der kleinen Erzherzogin Platz genommen, wäh- rend die (etwa 40) Personen des Hofstaates die anderen Equipagen besetzten und die etwa anderthalb- stündige Fahrt nach dem Schlosse Sassetot antraten. Auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse hatten sich Hund- erte von Menschen eingefunden. Alle Einwohner des kleinen Dorchens, und viele Einwohner und Babegäste der umliegenden Ortschaften, aus Grand Dalles, Petit Dalles, St. Martin, St. Valerie, Cany u. s. w., hatten sich schon am Morgen versammelt, um Ihre Majestät zu erwarten. Das Schloß selbst hatte sein gewöhnliches Aus- sehen beibehalten. Keine Flagge, keine Blumen, kein Glockengeläute. Die Wagen fuhrn rasch in den Ort ein. Die glückliche Ankunft der Königin wurde unmittelbar hierauf Sr. Majestät telegraphisch gemeldet. Ihre Maje- stät gedankt ihren Aufenthalt in Sassetot keinesfalls über sechs Wochen auszudehnen.

* Personalnachrichten. Graf Julius A n d r á s y ist heute Morgens von Teresbe hier angelangt und ist sofort nach Wien gereist. — Der päpstliche Nuntius am Wiener Hofe, Monsignore J a c o b i n i, kommt in Be- glitung des Gesandtschaftspersonals am 4. d. M. nach Gran, wo er als Gast des Kardinal-Primas bis zum 15. verweilt, um sich sodann nach Raab und Martinsberg zu begeben.

* Erzherzog Johann Salvator. Einem schlesischen Blatte wird aus Wien geschrieben: „In militärischen Kreisen wird seit einigen Tagen eine nicht uninteressante Neuigkeit besprochen. Danach soll Erzherzog Johann Salvator von Toscana nächstens von der Infanterie wieder zur Artillerie zurück- versetzt werden. Dabei aber soll sein gegenwärtiger Stationsort (Kraakau) auch ferner das Domizil des Erz- herzogs bleiben. Man erzählt sich jetzt, daß die

„Transferierung“ des Erzherzogs von der Artillerie zur Fußtruppe seinerzeit durchaus keine „strafweise“ gewesen sei, obwohl dieselbe „zufällig“ mit dem Erscheinen der vielbesprochenen Broschüre in eine Epoche fiel. Der Erz- herzog habe vielmehr schon viel früher selbst den Wunsch geäußert, zur Vervollkommnung seines Fachwissens auch die Infanteriewaffe praktisch kennen zu lernen, und dieser Wunsch habe „aus Dienstesrücksichten“ maßgebenden Orts Berücksichtigung gefunden.

* Gomen. Der Ministerialrath und Schriftsteller Arpad B e r c z i l feiert morgen in Szongrad seine Ver- mählung mit Fräulein Flora S v á b.

* Koloman Tisza und die Ofner Hilfsbe- dürftigen. Wir erhalten die folgende Mittheilung, welche wir vorläufig nur unter Reserve reproduziren: Der Minister des Innern — meldet man uns — hat dieser Tage an den Oberbürgermeister R á t h y ein Schreiben gerichtet, in welchem er dem Oberbürgermei- ster mittheilt, daß durch die Journale sowohl, wie durch zahlreiche Private über die Art und Weise, wie bei der Vertheilung der Unterstützungsgelder in Ofen vorgegan- gen wird, Klage erhoben wurde. Der Minister ersucht demnach den Oberbürgermeister, sich über die Berechti- gung dieser Klagen zu informieren und ihm sodann Be- richt über die Angelegenheit erstatten zu wollen. Ober- bürgermeister Ráth hat sich in Folge dessen gestern Nach- mittags 5 Uhr nach Ofen begeben und dem Finanzkomité Mittheilung von dem ihm zugekommenen ministeriellen Schreiben gemacht. Die Mitglieder des Komité's ent- wickelten dem Oberbürgermeister hierauf die Prinzipien, nach welchen sie bei der Vertheilung vorgegangen, und unterbreiteten ihm auch die auf die Letztere bezüglichen Akten zur Einsicht. Nach den erhaltenen Informationen erklärte der Oberbürgermeister, das Verfahren des Kom- ité's bei der Ertheilung von Unterstützungen an die Hilfsbedürftigen in Ofen korrekt befunden zu haben, und in diesem Sinne auch an den Minister des Innern be- richten zu wollen.

* Die Steuerbemessungs-Kommission der inneren Stadt verhandelt am 5. d. vom Hause Nr. 400 (alt) bis 430.

* Fußgänger zu Wagen. Mit Bezugnahme auf das in die Oeffentlichkeit gebrungene Intermezzo im Dis- tanzmarsche nach B. Fured erhält „R. N.“ von einem Mitgliede des „Athletik-Klub“ ein Schreiben, in welchem vorerst unsere gestrige, Herrn Fényes betreffende Mitthei- lung bestätigt wird, mit dem selbstverständlichen Zusätze, daß sich Letzterer nicht der geringsten Unloyalität schuldig machte. Gegen einen anderen Konkurrenten — heißt es sodann — wurde die Anklage sofort nach der Ankunft in Fured durch einen Genossen desselben erhoben, in Folge dessen die Preisvertheilung auch in der Schwebe blieb und der Klub selber sich behufs Nachforschungen sofort an den Vizegespan wandte. Je nach dem Resultate dersel- ben wird das betreffende Mitglied nicht nur aus dem Klub, sondern von sämmtlichen Sport-Konkurrenzen ausge- schlossen werden.

* Todesfall. Der Statthalter Graf Agenor G o l u c h o w s k i ist einer telegraphischen Mittheilung zu- folge heute acht Uhr Morgens in Lemberg gestorben.

* Der Gesamtschaden im Ofner Extravil- lan. Die sieben Schätzungskommissionen haben ihre Be- richte über den Gesamtschaden im Ofner Extravillan vorgeleut. Es wurden folgende Schäden aufgenommen:

der Nase und des Gesichtes, welche zumeist eine Folge all- zu großen Genusses von geistigen Getränken ist.

Und wahrlich, nur in diesem Lande konnte der Ge- danke der „temperance society“ (Mäßigkeits-Verein) er- stehen, denn abgesehen von Amerika und Rußland, be- darf man eines solchen Vereines nirgends so dringend, wie hier. Die Idee findet Anklang und Verbreitung und die Zahl Jener, welche — den Spirituosen entfangend — sich nur zum Trinken von Wasser und Ginger-beer (Ingwerbier) verpflichten, geht in die Millionen. An dem im Krystall-Palaste abgehaltenen Meeting der Mäßigkeits- vereine der Umgebung sah ich Jene in großen Massen theilnehmen, welche von nun an nur das, Ingwerbier ge- nannte entsehlliche Getränk vertilgen wollen. Mein Lon- doner Bekannter, in dessen Gesellschaft ich dem Meeting bewohnte, machte die Bemerkung, daß der Anreger der Mäßigkeits-Idee ein gutes Herz, aber keinen praktischen Verstand besaßen, da er sonst als Ersatzmittel für den bes- rauschenden Whisky ein besser mundendes Getränk vorge- schlagen hätte, als es das Ingwer-Gebräu ist, oder er hätte die Bewegung auf mohamedanisch-religiöser Grund- lage aufgebaut. Wie mein Freund behauptet, hält so man- cher „Temperanzler“, der hier gegen Wein und Brannt- wein demonstriert, in den Tiefen seiner Tasche ein Fläsch- chen Whisky verborgen, aus dem er im Geheimen einen tüchtigen Schluck macht, während er das Gist zu Hause den Augen Aller entzieht.

Die Ideen-Assoziation führt uns zu einem weiteren schönen Akte der Menschen- und Thierliebe, welcher theil- weise die Ziele der Mäßigkeits-Vereine fördert und auch der ungarischen Regierung und den Ungarn überhaupt als Wegweiser zu dienen vermag, wie man es bewert- stellenige, daß der Mensch im heißen Sommer das kühl- lende Getränk nicht nur in den Wirthshäusern finde und

nur in gewisser Entfernung vom Stallmeister gefolgt — stundenlang auf- und abgaloppiren, sondern auch kleine Mädchen von 8-9 Jahren, welche an der Seite der Mutter oder Geschwister auf niedlichen Bonnetes ihren Spazier-Nitt machen. Neßtdem erregen — als unserm Auge ungewohnt — die zahlreichen kutschirenden Damen unsere Aufmerksamkeit. Die elegantesten Ladies sowohl, auf deren Kutschenschlag das Duke, Marquis- oder Earl- Wappen prangt, wie die „vom Himmel gefallenen“ Mode- damen, deren Wappen der Sovereign oder — Herzhub bildet, halten mit vollendeter Grazie selber das Leitseil in den Händen.

Doch das steht ja Alles im Bädeler. Aber es steht nicht darin, daß das Reiten und Kutschiren bei Dener, die es zu thun vermögen, zum Erziehungssystem der eng- lischen Frauen gehört. Dieser Sport ist sehr geeignet, im Weibe das Gefühl der Selbstständigkeit, des Muthes zu entwickeln, die Muskeln zu stärken und zu stärken, was ich — neßtdem bemerkt — bezüglich der Brustmuskeln als sehr angezeigt erachte, da die meisten englischen Da- men, trotzdem sie Insulanerinnen sind, kaum einen Begriff vom „Mehrbusen“ haben. Die Selbstständigkeit, zu wel- cher das englische Mädchen in Folge der von kontinen- taler Gepflogenheit abweichenden Erziehung gelangt, ent- wickelt in vielen Fällen auch die „Gleichberechtigung“ in einem Maße, daß wir nach unseren nichtenglischen Be- griffen so Manches bei denselben nicht „ladylike“ finden. Gätte ich es nicht von Engländern, die sich in allen Krei- sen bewegen, gehört, so würde ich es kaum niederschrei- ben, daß es auch in den höchsten Schichten Damen gibt, welche dem Whisky und Brandy recht ausgiebig zuspre- chen. Diese Behauptung kann nur schwer angefochten werden, wenn wir sehen, auf wie vielen Frauengesichtern die sogenannte „Weinblume“ blüht, jene röthliche Farbe

In D f e n : an den Fessungen : 1.269,581 fl. 49 1/2 kr., an den Realitäten : 218,033 fl., zusammen : 1.487,614 fl. 49 1/2 kr. In N e u f i s t : an den Fessungen : 416,106 fl., an den Realitäten : 17,801 fl., zusammen : 433,907 fl. In A l t o f e n : an den Fessungen : 602,808 fl. 11 kr., an den Realitäten : 25,756 fl. 83 kr., zusammen 628,564 Gulden 94 kr. Der G e s a m m t s c h a d e n wurde daher an den Fessungen auf 2.283,495 fl. 60 1/2 kr., an den Realitäten auf 261,090 fl. 83 kr., zusammen auf 2.544,586 fl. 43 1/2 kr. geschätzt. Auf Grund dieser Schätzungen werden die Steuernachlässe und die Darlehen für die geschädigten Realitätenbesitzer des Osnier Extravillans bemessen.

Einer, der keinen Zins zahlt. Wir haben vor kurzem mitgeteilt, daß ein gewisser Ludwig Tschuk sich in einem einzigen Monate bei mehreren „alleinstehenden“ Frauen als Zimmerherr einquartierte, ihnen der Reihe nach größere Beträge entlockte, und dann regelmäßig sich aus dem Staube machte. Heute erstattete wieder eine gewisse Frau B e g h gegen Tschuk die Strafanzeige, dahin lautend, daß er bei ihr ebenfalls ein Monatszimmer miethete, ihr sodann Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von mehr als achtzig Gulden stahl und mit den Effekten flüchtig wurde. Die Stadthauptmannschaft gibt sich zwar alle Mühe, des Schwindlers habhaft zu werden, doch ist es ihr bisher nicht gelungen, die persönliche Bekanntschaft des Herrn Tschuk zu machen!

Landes-Rabbiner-Seminar. Der Kultusminister hat dem Magistrat heute die Pläne betreffs des Baues eines Landes-Rabbiner-Seminars, an der Ecke der Hollender- und der Fiakergasse, mit der Weisung überhandt, daß diese Pläne behufs der Ertheilung der Baulizenz ehestens der Baukommission vorzulegen sind.

Für die Osnier Verunglückten sind bis gestern an Spenden beim Oberbürgermeister 65,000 fl. und beim Bürgermeister 63,000 fl., zusammen 128,000 fl. eingeflossen; außerdem sind auch bei dem Bürger-Hilfskomitee bedeutende Summen abgegeben worden.

Räuber-Anwesen. Jene siebenbürgische Räuberbande, welche sich zwischen Nagód und Bekercze umhertreibt, die Gräfin Rheyden schlug und heraubte, den Obergespan Mikó auf der Straße anfiel und mehrere kleinere Raubthaten verübte, wird, wie „B. N.“ vernimmt, energisch verfolgt und ist Einer derselben (wie wir bereits gestern mittheilten) bereits eingefangen. Es wurden bei ihm zwei in der Moldau ordnungsgemäß ausgestellte Pässe vorgefunden und ist seiner Aussage zu entnehmen, daß wahrscheinlich die ganze Bande aus Moldauer und Bukowinaer Walachen bestehe. Im Torbauer Komitat existirt übrigens auch noch eine andere Bande, von welcher die Anzeige erstattet wurde, daß sie die Steuerkasse in Gyéres auszurauben beabsichtige. Den Komitatsbehörden wurde der strenge Auftrag zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit ertheilt; wo es sich als notwendig erweist, wurde und wird das Standrecht publizirt werden. Auf ungarischem Gebiete kamen bisher in der oberen Gegend, im Marnaroser und Beregher Komitate Raubthaten vor, im Alföld herrscht keine Klage bezüglich der Sicherheit des Lebens und Eigenthums.

Leichtes Leben. Frau Rosalie D e u t s c h befindet sich in der Pestgasse Nr. 2 ein Gasthaus, in welchem ihr zwölf Jahre altes Tochterlein als Zahlkellnerin fungirt. Das Lokal wurde auch von dem beschäftigungslosen Ignaz D e u t s c h — es besteht übrigens hier bloß eine Namensverwandtschaft — jeden Tag besucht. Unter allerlei Vorspiegelungen verstand es nun Deutsch, dem Kinde jeden Abend zwei bis drei Gulden zu entlocken und außerdem das Nachtmahl, welches mitunter ziemlich lustlich ausfiel, in den Kauf zu bekommen. Einige andere Gäste bemerkten dies und begannen aufmerksam auf das Gebahren Deutsch's zu achten. Schon nach einigen Tagen hatten sie Beweise in der Hand und theilten ihre Wahrnehmungen der Wirthin mit. Diese stellte ihr Kind energisch zur Rede und dasselbe gestand bald in der umständlichsten Weise, daß es sechs Monate hindurch dem Ignaz Deutsch fast jeden Tag mehrere

Gulden geschenkt hat. Nun wurde Ignaz Deutsch zur Rechenschaft gezogen. Dieser bestätigte zwar die Annahme von „Geschenken“, aber bloß in der Höhe von 26 Gulden und rechnet in diese Summe auch noch 14 Gulden für schuldig gebliebene Nachtmähler ein. Die Angelegenheit wurde heute dem Kriminalgerichte übergeben.

Ein raffinirter Raubmord. Man schreibt uns aus A l b e r t s - J r s a unterm gefrigen Datum: Gestern Vormittags trieben in Pukta - B a c s (Eigenthum des Herzogs Koburg) drei Hirten die Herde zum Tränken, als ihnen plötzlich ein unbekannter Bauer in den Weg trat und sie — mit dem Messer in der Hand — zwang, aus einer bargereichten Flasche Branntwein zu trinken. Die Flüssigkeit war mit einem starken Gifte durchsetzt; einer der Hirten gab sofort seinen Geist auf, die beiden Anderen starben noch am selben Tage. Unterdeß hatte der „Unbekannte“ mit Hilfe einiger im Gebüsche versteckt gewesener Spießgesellen aus der Herde vier Ochsen und vierzehn Schafe weggetrieben. Eine Verfolgung des Mörders wurde eingeleitet, blieb jedoch leider bisher resultatlos.

Dampfkeffel-Explosion. In der Spiritusfabrik des Heinrich Löbl in Großwardein schweberte vorgestern Morgens in Folge unvorsichtigen Gebahrens die Dampfkraft einen riesigen Kessel etwa 50 Klafter weit in den benachbarten Garten, wo derselbe noch nach dem Herabfallen etwa 6 Klafter weit rollte. Es wurden hierbei vier Männer, zwei Frauen und ein Kind und der Eigenthümer der Raffinerie mehr minder erheblich verletzt; lebensgefährlich jedoch nur der Heizer, welchen der Dampf schrecklich verbrühte. Die Explosion war eine derart heftige, daß das ganze Kesselhaus zerstört wurde. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Gulden.

Es liegt Methode in dem Wahnsinn. Der eines Vergehens halber zu einer Arreststrafe verurtheilte Advokat in Baja, Joseph Szücs, richtete einen (auch im Druck erschienenen) offenen Brief an den Präsidenten der K. Tafel, Nikolaus Szabó, in dem besagter Herr nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß jene Mitglieder des Kalocsaer Gerichtshofes, die das Urtheil fällten, zum Verluste ihres Lebens und Eigenthums verurtheilt werden mögen.

Ueber einen grauenhaften Mord wird uns aus Nagybajcsa (Vorober Komitat) folgendes berichtet: Der sechsundzwanzigjährige Bauersohn Georg S ó g o r heirathete vor kurzem ein hübsches Weibchen, trodtem er mit einer Witwe, Mutter von vier Kindern, ein intimes Verhältniß pflegte. Seine Frau hatte hievon keine Ahnung, da S ó g o r sie durch Geschenke und allerlei Versprechungen zum Schweigen zu bewegen verstand. Als die Witwe sich jedoch wieder Mutter fühlte, konnte sie das Geheimniß nicht mehr bewahren, sondern theilte es guten Nachbarinnen mit, die ihrerseits es der jungen Frau brüthwarm hinterbrachten. Als der Abwesende nach Hause kam, empfing ihn die Betrogene mit schweren Vorwürfen, die er ruhig über sich ergehen ließ; im Geheimen faßte er jedoch einen Racheplan gegen die Witwe, die das Verhältniß vertarnt hatte. Tags darauf suchte er Letztere, mit einer Hacke bewaffnet, auf, ging ihr, als er erfuhr, daß sie im Weingarten sei, entgegen und faum begegnete er ihr am Walbesaume, als er ihr mit der Hacke einen fürchterlichen Hieb auf den Kopf versetzte, daß derselbe förmlich gespalten wurde. Hieran nicht genug, hieb er ihr noch Hände und Füße ab und verübte an der Frau und ihrem ungeborenen Kinde einen solch' bestialisch grausamen Zerkübelungsakt, daß sich die Feder sträubt, denselben zu schildern. Er verscharrte sodann die Leiche und vernichtete jede Spur des Geschehenen. Erst nach acht Tagen fand man die sterblichen Reste der Erschlagenen, von der man Anfangs — als sie spurlos verschwunden war — wußte, sie habe sich selber ein Leid angethan. Der Verdacht fiel sogleich auf S ó g o r, der, seit Verübung der That menschenscheu, wie wahnfinnig umherirrte. Der Mörder, bei dem sich noch die blutige Hacke vorfand, wurde dem Gerichte überliefert.

Der König von Holland und der öffentliche Anstand. Aus Bern wird der „Agence Havas“ geschrieben: „Der König von Holland, der gegenwärtig — wie alljährlich während eines Theiles des Sommers — in Montreux am Genfersee weilt, ist mit den Behörden des Kantons Waadt in Konflikt gerathen. Es handelt sich um eine Toilettenfrage oder vielmehr um eine Frage des Anstandes. Der König behauptet, wenn er in seiner Wohnung sei, habe er sich weder um die vorbeibrausenden Eisenbahnzüge, noch um die vorbeiziehenden Dampfschiffe zu kümmern — eine Ansicht, der er auch in anderer Beziehung vollen Ausdruck gibt. Der Friedensrichter, der General-Prokurator und der Polizeichef des Kantons theilen aber diese Ansicht nicht im Geringsten, und so hat sich denn auch der Staatsrath mit dieser Frage zu beschäftigen. Das Publikum, das sich mit der Angelegenheit sehr beschäftigt, nimmt sie in dessen von ihrer humoristischen Seite und erwartet mit Spannung die Entscheidung des Staatsrathes.“

Selbstmord eines Generals. Man schreibt aus St. Petersburg: Nicht geringes Aufsehen erregt der hier telegraphisch gemeldete Selbstmord des Militärchefs im Gouvernement Witebsk, General T a u b e. Derselbe hat am 24. d. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Motive zu dieser That sind noch nicht bekannt.

Ein Heer von Patenten. Aus Prag wird geschrieben: Um Vetheiligung von dem kaiserlichen Geschenk von 200,000 Gulden liefen bis zum 1. d., als dem Endtermine, nicht weniger als — 6506 Gesuche ein. Die Vertheilung der Spenden dürfte erst mit Anfang künftigen Monats beginnen, da über die Gesuche früher von den Armenvätern der zweiundzwanzig Pfarren Erhebungen gepflogen und die Höhe der Summe für die zu Vetheiligenden erst dann von einer Kommission festgestellt wird.

Die Tochter des Generals v. Blumenthal. Von einem herben Mißgeschick ist der Kommandeur der 22. preussischen Division, Generalleutnant v. Blumenthal in Kasel, betroffen worden. Seine sechszehnjährige Tochter wollte vor einigen Tagen in ihrer Badestube ein Bad nehmen und beschaffte sich das dazu nöthige warme Wasser durch ein in einem Bügelofen angeordnetes Kohlenfeuer. Als nach längerer Zeit die Dame nicht aus der Stube kam und man nach vergeblichem Klopfen und Rufen die Thüre gewaltsam öffnete, fand man das hübsche Mädchen in der Wanne, die durch Kohlenoxydgas erstickt. Die durch drei sofort herbeigerufene Aerzte angestellten Wiederbelebungsvoruche waren vergeblich. Die Verstorbene war das einzige Kind ihrer so schwer geprüften Eltern.

(Ein französisches Blatt über unsere Königin.) Anlässlich der Reise unserer Königin in Frankreich bringt der Pariser „Figaro“ einen Artikel über die hohe Frau, der bei all' seiner gutgemeinten Tendenz so sehr von Unrichtigkeiten und Missethäten froht, daß er auf den heimischen Leser unfehlbar einen erheitenden Eindruck machen muß. Schon aus diesem Grunde und weil andererseits die meisten Leser das Meiste darin sich selbst richtigstellen in der Lage sind, lassen wir uns nicht auf eine Berichtigung aller Details des Artikels ein, wie wir denn den Lektoren überhaupt nur als ein Charakteristikum für die in Paris herrschende Auffassung über die am österrreichischen Hofe bestehenden Verhältnisse reproduzieren:

Die Kaiserin Elisabeth — heißt es in dem Artikel — am 24. Dezember 1837 geboren, ist die Tochter Joseph Maximilian's, Herzogs von Baiern. Ihre Jugendjahre verbrachte sie in Possenhofen, einem alten, ganz patriarchalischen Schlosse, wo sie eine ebenso einfache, wie ernste Erziehung erhielt. Bis zu ihrer Heirath lebte

das durstende Thier — was bei uns selbst an der Donau und der Theiß sehr häufig vorkommt — nicht zu Grunde gehe. Ich meine die „Metropolitan-Drinking-Fountain and Castle Frough Association“. Dieser Verein, welcher sich zur Errichtung von öffentlichen Brunnen und Tränken bildete, besteht schon seit sechzehn Jahren und hielt dieser Tage unter dem Vorsthe des reichsten Pairs England's, des Herzogs von Westminster, seine Generalversammlung ab. An dieser Sitzung nahm nebst anderen Celebritäten auch Kardinal Manning Theil; durch Zuschriften an den Präsidenten entschuldigten ihr Nichterscheinen der Erzbischof von Canterbury, der Lord-Mayor von London, Marquis Heriford und viele Andere. Dieser Verein bereitet seine segensreiche Wirksamkeit nicht nur auf London und dessen Umgebung, sondern auch auf die Provinz aus, indem er bisher 276 größere und kleinere öffentliche Brunnen, 72 große und 199 kleinere Tränken für Hunde und Schafe errichtete. Im vergangenen Jahre entstanden unter seiner Regie 37 große Tränken und wurden 32 Brunnen ausgebessert. In London und in der Provinz findet man überall vom Vereine errichtete graue Marmor-Brunnen, welche mit geschmackvollen, an den Brunnen gefettete Chinaflügel-Schalen versehen sind. Unwillkürlich kommt mir hierbei das verrostete Eisengefäß bei der Margaretheninsel-Quelle in's Gedächtniß, sowie die Nymphe bei dem unteren Brunnen, welche das gute Trintwasser für's Geld verabsolgt. Als charakteristisch für England will ich es noch hervorheben, daß dem Vereine als testamentarische Legate im letzten Jahre 3456 Pfund Sterling zufließen und daß seit vier Jahren eine Lady dem Vereine jährlich anonym 1000 Pfund zusendet. Der Vorsitzende drückte dieser unbekanntem Lady den Dank des

Vereins aus und Kardinal Manning sprach einen Segensspruch für Jene, welche es durch ihre Opferwilligkeit ermöglichten, daß täglich mehr als eine Viertelmillion Thiere durch die Tränken kühles Wasser erhalten.

Als ich bei dieser Gelegenheit Mr. Morley so rührend von den armen, leidenden, stummen Thieren sprechen hörte, gedachte ich der anderen „leidenden stummen Thiere“ Londons: der in später Nachtstunde den Weg des Fremden verperrenden halbnackten Kinder, welche, da das Betteln verboten ist, uns bestürmen, ihnen Reibhölzchen abzukaufen, und mit den erbettelten Penny's unter „Surrah“-Rufen ihrer Genossen sich in den nächsten Whisky-Laden begeben. Aber wenn auch jährlich Tausende dieser armen Kleinen zu Grunde gehen und seit sechzehn Jahren zehnmal so viele Tränker- als Kinderasphle entstanden, ist das Wirken des oben geschilderten Vereins dennoch segensreich zu nennen, umsomehr, da man hierzulande auch an die Kinder nicht vergißt. Aber trodtem dürfte die Behauptung wohl nicht allzu lähn sein, daß die englischen Bibelgesellschaften ein goitgefälligeres Werk üben, wenn sie auch nur die Hälfte ihrer großen Kapitalien auf die Rettung dieser verwahten Kinder verwenden würden, als daß sie in religiösem Fanatismus befehren und beispieldhalber auch in Budapest seit vierunddreißig Jahren eine Mission unterhalten, welche — nach dem Ausspruche des Superintendenten Tórd — in der genannten Zeit nur so Viele bekehrte, daß auf ein Jahr ein 1/3 Jude kommt.

Die Bibelgesellschaften haben übrigens auch gute Seiten. Ihnen ist es zu verdanken, daß die Bibel in 300 Sprachen und Dialekte übersezt wurde; des Ferneren besteht das Resultat der Missionen bei den wilden Völ-

tern nicht nur darin, daß z. B. der menschenfresserische Bruder in die Geheimnisse der Dreifaltigkeit eingeweiht wird, sondern daß die christliche Religion ihnen auch den Begriff der Schamhaftigkeit beibringt und sie Kleidungsstücke tragen läßt, welche nicht aus der Haut des Mitmenschen, aus Palmblättern oder Vogelfedern gefertigt sind, sondern den Depos englischer Fabriken entstammen. Das christliche Paradies und das Interesse der englischen Industrie vereinen sich also in der Aufgabe der Missionsgesellschaften.

Ein neues humoristisches Blatt illustrierte leztthin in einer sehr populär gewordenen, drastischen Zeichnung die Wirkung der Missionen auf die Menschenfresser der Fidshi-Inseln. Die bekehrten Wilden erscheinen in Schleppliedern, Chignons, im Cylinder und Frack, aber — sie essen zum großen Entsetzen der christlichen Missionäre ihre Todten auf.

Ich wünschte noch von der größten Berühmtheit der Saison zu sprechen, wenn der mir zugemessene Raum nicht zu Ende ginge. Ich werde demnach in einem nächsten Briefe der sechzehn kolorirten Delgemälde D o r é's gedenken, insbesondere seines großen Wertes: „Jesus entfernt sich aus dem Prätorium“, von deren Ausstellung zur Zeit ganz London, alle Londoner Journale sprechen. Doré ist jetzt der Held der Saison; sowohl auf dem Ball, welchen der Prinz von Wales dem italienischen Kronprinzen zu Ehren gab, als auf dem, von Seite des Lord-Mayors zu Ehren der Künstler veranstalteten Bankete war Doré der Gefeletteste, der von allen Gehulbigte, Nächstens mehr hievon.

Die Kaiserin ist eine ausgezeichnete Reiterin. Wir hoffen, daß die Personen, die in der Umgegend von Saffetot wohnen, das Glück haben werden, die erlauchte Frau zu Pferde zu sehen. Es gibt kaum ein schöneres Schauspiel, als diese gekrönte Reiterin, deren Grazie und Kühnheit etwas Bezauberndes hat.

Vereinsnachrichten.
 (Der **Budapester Friseurgehilfen-Kranken- und Leichenverein**) hält Donnerstag, am 5. d., 9 Uhr Abends, seine ordentliche Versammlung im Café Böfel, Ecke der Hut- und Leopoldgasse, ab.
 (Der **Budapester Turnverein**) veranstaltet einen Ausflug Samstag, den 7. August l. J., zur großen Restauration am Schwabenberge.

Theater, Kunst und Literatur.
 * Der Zuschauerraum im Nationaltheater wurde recht hübsch renovirt. Der Plafond ist neu, die Logen und Sperrsitze wurden in guten Zustand versetzt. Auf dem gegenwärtigen Stehparterre wurden vier Reihen mit grünem amerikanischen Leder überzogene Sperrsitze errichtet. Nur an beiden Seiten verblieb ein kleiner Raum für das Stehpublikum. An den nummerirten Stehplätzen, unter den Logen, wurden aus der Wand vorspringende Sitze angebracht, welche — sobald man sich von denselben erhebt — von selber aufklappen; kurz, die Bequemlichkeit wird größer sein. Die Gallerie wurde zweckmäßig arrangirt, mit Ausgängen zu jeder Seite. Gegenwärtig geht die Arbeit, welche am Samstag beendet sein wird, nur noch im Foyer vor sich. Sodann findet die Eröffnung statt; gestern war die in Szene gehende Oper noch nicht definitiv festgesetzt. Das Dramen-Repertoire der ersten Woche ist folgendes: Am 8. d. M. der „Café“, 9. „Romeo und Julie“, 11. „Frauenherrschaft“, 13. „Baron und Bankier“, 15. „Der Strite“. — Am Stephanstag gelangt „Die Gefangenschaft Franz Rakóczy's“ zur Darstellung. Die erste Dramen-Novität wird das französische Lustspiel „Gilberte“ mit Frau Kornelia Prielle in der Titelrolle sein.

Ueber eine äußerst gelungene **Diletta**nte Vorstellung in Ofen erhalten wir folgende Mittheilung: Die Vorstellung fand im „Fasan“ zu Ehren aller Annen statt; gegeben wurde: „Alfons“, Komödie in drei Akten, von Alex. Dumas. Den Abend eröffnete ein mit lebhaftem Applaus aufgenommener Vortrag des Herrn Lang: „Der sterbende Komödiant“. Sodann begann das eigenliche Schauspiel. Scene um Scene klappte in prästiger Weise, und nichts deutete darauf hin, daß sich Dilettanten auf der Bühne bewegen. In erster Linie sei das musterhafte Spiel der Frau M. u. d. (Mad. Gutshard) erwähnt; auch Herr Lang (Octave-Alfons) gefiel sehr gut und wurden Beide wiederholt gerufen. Das Spiel des Fräulein C. t. e. n. (Raymonde) war innig, wenn auch etwas zu wenig riantirt; Herr S. o. l. p. (Kapitän Montaigne) hatte recht glückliche Momente. Selbst die kleineren Partien waren durch die kleine Henriette C. t. e. n. und die Herren B. o. l. i. e. r. und K. m. e. l. y. gut vertreten. Alles in Allem war es ein höchst genussreicher Abend.

Gerichtshalle.
 (Der Streit um das Privilegium.) Man ersucht uns, bezüglich dieser Affaire zu konstatiren, daß keine Beschlagnahme der langischen Fabrikate stattgefunden und die Streitfrage nach einer Erklärung des Herrn Lang ausgiebig wurde.

Offener Sprechsaal.
 Für die Ofner Verunglückten.
 Die p. t. Besitzer unserer Sammelbögen für die Ofner Verunglückten werden höflichst ersucht, ihre Sammelbögen entweder im Original oder eine Abschrift der Spenden, welche noch nicht veröffentlicht sind, bis zum 5. d. M. abgeben zu wollen, damit dieselben fortsetzungsweise veröffentlicht werden können.
 Das Präsidium des „Bürger-Hilfskomitee's“ für die Verunglückten in Ofen.

Herr Redakteur! Vor einiger Zeit machte ich Ihnen die Mittheilung, daß eine Obsthändlerin eine gewisse Summe Geldes verlor, ein altes Mütterchen dieselbe fand und der Verlustträgerin restourmirte, ihr jedoch von den ihr als Finderlohn zugesprochenen 200 Gulden in der Vorhalle des Stadthauses durch einen Beamten und drei Kommissäre 100 Gulden weggenommen wurden. Ich war der Hoffnung, daß die Veröffentlichung des Sachverhaltes auf die betreffenden Organe derart wirken werde, daß das Mütterchen sein Geld zurückhalten wird. Da ich jedoch sehe, daß dies nicht geschieht und man die Affaire todtzuschweigen will, so komme ich auf dieselbe wiederholt zurück und ich und mehrere Bürger sind zu dem Entschlusse gekommen, nicht zu rasten, bis dem verletzten Rechtsgefühl Sühne geworden. Achtungsvoll
 Franz Balhausinger,
 bürgerl. Käsefabrikant.

Notariatskanzlei
 befindet sich Karlsring-(ehemals Land-)Straße Nr. 51. Urkunden werden in ungarischer und deutscher Sprache aufgenommen.
 Dr. Philipp Weinmann.
 *) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Kaiserin ist eine ausgezeichnete Reiterin. Wir hoffen, daß die Personen, die in der Umgegend von Saffetot wohnen, das Glück haben werden, die erlauchte Frau zu Pferde zu sehen. Es gibt kaum ein schöneres Schauspiel, als diese gekrönte Reiterin, deren Grazie und Kühnheit etwas Bezauberndes hat.

Vereinsnachrichten.
 (Der **Budapester Friseurgehilfen-Kranken- und Leichenverein**) hält Donnerstag, am 5. d., 9 Uhr Abends, seine ordentliche Versammlung im Café Böfel, Ecke der Hut- und Leopoldgasse, ab.
 (Der **Budapester Turnverein**) veranstaltet einen Ausflug Samstag, den 7. August l. J., zur großen Restauration am Schwabenberge.

Theater, Kunst und Literatur.

Ueber eine äußerst gelungene **Diletta**nte Vorstellung in Ofen erhalten wir folgende Mittheilung: Die Vorstellung fand im „Fasan“ zu Ehren aller Annen statt; gegeben wurde: „Alfons“, Komödie in drei Akten, von Alex. Dumas. Den Abend eröffnete ein mit lebhaftem Applaus aufgenommener Vortrag des Herrn Lang: „Der sterbende Komödiant“. Sodann begann das eigenliche Schauspiel. Scene um Scene klappte in prästiger Weise, und nichts deutete darauf hin, daß sich Dilettanten auf der Bühne bewegen. In erster Linie sei das musterhafte Spiel der Frau M. u. d. (Mad. Gutshard) erwähnt; auch Herr Lang (Octave-Alfons) gefiel sehr gut und wurden Beide wiederholt gerufen. Das Spiel des Fräulein C. t. e. n. (Raymonde) war innig, wenn auch etwas zu wenig riantirt; Herr S. o. l. p. (Kapitän Montaigne) hatte recht glückliche Momente. Selbst die kleineren Partien waren durch die kleine Henriette C. t. e. n. und die Herren B. o. l. i. e. r. und K. m. e. l. y. gut vertreten. Alles in Allem war es ein höchst genussreicher Abend.

Gerichtshalle.

(Der Streit um das Privilegium.) Man ersucht uns, bezüglich dieser Affaire zu konstatiren, daß keine Beschlagnahme der langischen Fabrikate stattgefunden und die Streitfrage nach einer Erklärung des Herrn Lang ausgiebig wurde.

Offener Sprechsaal.

Für die Ofner Verunglückten.
 Die p. t. Besitzer unserer Sammelbögen für die Ofner Verunglückten werden höflichst ersucht, ihre Sammelbögen entweder im Original oder eine Abschrift der Spenden, welche noch nicht veröffentlicht sind, bis zum 5. d. M. abgeben zu wollen, damit dieselben fortsetzungsweise veröffentlicht werden können.
 Das Präsidium des „Bürger-Hilfskomitee's“ für die Verunglückten in Ofen.

Herr Redakteur! Vor einiger Zeit machte ich Ihnen die Mittheilung, daß eine Obsthändlerin eine gewisse Summe Geldes verlor, ein altes Mütterchen dieselbe fand und der Verlustträgerin restourmirte, ihr jedoch von den ihr als Finderlohn zugesprochenen 200 Gulden in der Vorhalle des Stadthauses durch einen Beamten und drei Kommissäre 100 Gulden weggenommen wurden. Ich war der Hoffnung, daß die Veröffentlichung des Sachverhaltes auf die betreffenden Organe derart wirken werde, daß das Mütterchen sein Geld zurückhalten wird. Da ich jedoch sehe, daß dies nicht geschieht und man die Affaire todtzuschweigen will, so komme ich auf dieselbe wiederholt zurück und ich und mehrere Bürger sind zu dem Entschlusse gekommen, nicht zu rasten, bis dem verletzten Rechtsgefühl Sühne geworden. Achtungsvoll
 Franz Balhausinger,
 bürgerl. Käsefabrikant.

Notariatskanzlei

befindet sich Karlsring-(ehemals Land-)Straße Nr. 51. Urkunden werden in ungarischer und deutscher Sprache aufgenommen.
 Dr. Philipp Weinmann.
 *) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Stefan Steinbach,
 kön. öffentlicher Notar,
 hat seine Notariats-Kanzlei vom 1. August 1875 in Budapest, Ecke des Giselaplatzes und Deákstraße, Palais Haas, 1. Etage, 1. Stock, Thür Nr. 1 eröffnet. 5051

Die Kanzlei des kön. öffentlichen Notars
Dr. Karl Weiser
 befindet sich vom 1. August d. J. ab Budapest, Wälgner Boulevard Nr. 59 (Bala-falvi Haus). 5048

Ein Haus
 5028 **ZU vermieten.**
 Das am Neuen Markt Nr. 8 gelegene, aus mehreren Wohnungen, Kaminen, Stallung u. s. w., bestehende Haus ist entweder im Ganzen oder nach einzelnen Wohnparteien vom 1. November l. J. ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der **Masserwalter Armin Mandl,** Advokat, Budapest, V., Adlergasse 4., 2. St.

Sehr billige Wohnungen.
 In dem neugebauten, dreistöckigen Hause Ecke Kerepesi- und Kenyermezőstraße Nr. 50 sind sehr billige Wohnungen, am 1. November l. J. bezugsfähig, und zwar 2 große Cassenzimmer, 1 großes Hofzimmer, Alles parquetirt, 1 Vorhaus, 1 Küche, im 1. und 2. Stock zu fl. 250 pr. Anno, im 3. Stock 200 fl. pr. Anno zu verlaufen. Zu erfragen im obigen Hause beim Hausmeister. 5047

Telegramme.
Agram, 3. August. In Delnice wurde Sektionschef Mihic, in Warasdin-Depljch der nächstjährige Universitätsrektor Specer gewählt; bisher unterlagen bloß im Sissaker Wahlbezirk und in Bukovar die Kandidaten der Nationalpartei gegen Malanec und Kufebicz.

Wien, 3. August. Die „Presse“ erklärt, obwohl über die Audienz des serbischen Fürsten beim Kaiser nichts bekannt sei, könne sie gleichwohl wiederholt bestätigen, daß Seitens Oesterreichs in gänzlichem Einvernehmen mit Rußland und Deutschland dem serbischen Fürsten hier klar gemacht werden wird, daß der Friede aufrechterhalten und die Haltung Serbiens eine streng korrekte bleiben müsse; die türkische Regierung ist diesbezüglich vollkommen beruhigt und sieht mit Befriedigung, daß die Ueberwachung der österreichischen Grenze durch verstärkte Truppen in Aussicht steht. Uebrigens gilt in Wiener offiziellen Kreisen der Aufstand in der Herzegowina für in Abnahme begriffen.

Wien, 3. August. Die „Politische Korrespondenz“ konstatirt gegenüber den gegentheiligen Angaben, daß der Statthalter von Dalmatien gleich nach Ausbruch der Unruhen in der Herzegowina sowohl in Zara als mittelst Erlasses an sämtliche Bezirkshauptmannschaften die Veranstaftung von Sammlungen zur Unterstützung der Aufständischen strengstens untersagte; desgleichen verweigerte die künftländische Statthalterei die nachgesuchte Bewilligung zur Veranstaftung von Sammlungen.

Wien, 3. August. Der serbische Fürst Milan hatte heute Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, welche eine halbe Stunde dauerte.

Wien, 3. August. Die künftrenden Nachrichten über einen Besuch des Kaisers bei dem Fürsten von Serbien beruhen auf Irrthum; der serbische Fürst erhielt die Besuche des deutschen Botschafters, Grafen Schweinitz, und des russischen Botschafters Nobiloff.

Wien, 3. August. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt von maßgebender Seite, daß die Meldungen über die italienisch-rumänischen Verhandlungen wegen des Handelsvertrages den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Italien wird erst dann, wenn es mit der Pforte über die Erneuerung des Handelsvertrages in Verhandlung tritt, die Entscheidung treffen, ob es mit Rumänien eine Separatkonvention abschließen soll.

Ragusa, 3. August. Die Nachricht, daß die Türken in den letzten Tagen eine Niederlage erlitten und Kanonen verloren hätten, ist unbegründet; Thatsache ist, daß die Aufständischen vom Kruppabache abgedrängt wurden; es ist sehr wahrscheinlich, daß dieselben die Ebenen aufgeben und sich vorläufig auf einen Gebirgskrieg beschränken werden.

Wien, 3. August, 2 Uhr 25 Minuten. (Schluß für e.) Kreditaktien 218.50, Anglo-Austrian 108.25,

Galtier 228.—, Lombarden 99.50, Staatsbahn 280.—, Tramway 111.—, Rente 71.—, Kreditlose 164.80, 1860er Rente 112.30, 1864er 136.75, Napoleonsbör 8.89 1/2, Münzbriefen 5.25, Silber 100.90, Frankfurt 54.20, Lombard 111.35, Preussische Kassenanweisungen 1.64 1/2, Unionbank 97.—, Aktienlose 53.10, Allgemeine Baubank 11.—, Anglo-Baubank 21.25, Fest.

Wien, 3. August, 2 Uhr 25 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ungarische Grundentlastung 82.40 ungarisches Eisenbahn-Anleihen 101.80, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 10.75, ungarische Kredit 214.50, Franco-Hungarianbank 60.—, ungarische Pfandbriefe 86.90, Alföld 128.—, Stebenbürger —, ungarische Nordbahn 118.50, ungarische Ostbahn 48.—, Ostbahn-Prioritäten 67.50, ungarische Lose 82.80, Theißbahn 191.50, ungarische Bodenkredit 68.75, Municipalbank 25.50.

Wien, 3. August. (Schluss) Galtier 103.50, Staatsbahn 508.—, Lombarden 178.—, Papier-Rente 64.75, Silber-Rente 67.40, Kreditlose 356.—, 1860er 120.—, 1864er 313.50, Wien 181.—, Kreditaktien 889.50, Rumänien —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Geschäftlos. Nachbörse: Oester. Kreditaktien 389.—, Staatsbahn 508.—, Lombarden 178.—, ungarische Lose 181.—, Rumänien —, ungar. Ostbahn 69.30.

Frankfurt, 3. August. (Schluss) Wechsel per Wien 182.15, Oester. Kreditaktien 193 1/2, Oester. Bankaktien 843.—, Oester. Staatsbahnaktien 254.—, 1860er Lose 119.75, 1864er 314.—, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 88.50, Galtier 207.25, ungar. Lose 180.—, Schwach. — Nachbörse: Kreditaktien 194.—, Staatsbahn —.

Frankfurt, 3. August. (Abendsozietät.) Oester. Kreditaktien 193.50, Oester. Staatsbahnaktien 254.—, Lombarden 88 1/2, ungar. Lose 180.75, Galtier —, ungarische Schatzbons —, 1860er Lose —, 1864er —, Schluss fester.

London, 3. August. Bankfeiertag.

Wien, 3. August. (Produktionsgeschäft.) Weizen per August Km. 212.—, per September-Oktober Km. 217.—; Roggen loco Km. 166.— per August Km. 165.—, per September-Oktober Km. 164.50, per Oktober-November 164.50; Gerste loco fest; Hafer per August Km. 166.50, per September-Oktober Km. 165.—; Rüböl loco Km. 58.—, per Sept.-Okt. Km. 58.20, per Oktober-Nov. Km. 59.—; Spiritus loco Km. 55.80, per August-September Km. 55.40, per Sept.-Okt. Km. 56.50, per Oktober-November Km. 56.80.

Köln, 3. August. Weizen matter, per November Km. 23.20, per März 1876 Km. 23.75; Roggen flau per November Km. 17.05, per März 1876 Km. 17.60. Del still, loco Km. 32.20, per Oktober Km. 32.20, per Mai 1876 Km. 33.50.

Stettin, 3. August. Weizen loco 214.— per Herbst 214, Roggen loco 159.—, per Herbst 160.—, Del loco 55.25, per Herbst 55.50, Spiritus loco 55.—, per August-September 54.50, per September-Oktober 55.60, Rüböl 281.—.

Breslau, 3. August. Getreide unverändert, Del loco 57.50, per Herbst 57.50; Spiritus loco 56.—, per August 56.20, per Herbst 56.—.

Hamburg, 3. August. Weizen ruhig, pr. August 214.—, pr. September-Oktober 218.—, Roggen fest, pr. August 161.—, pr. September-Oktober 163.—, Del behauptet, loco 60.—, pr. Oktober 60.—, pr. Mai 1876 63.—, Spiritus still, pr. August 38.—, pr. September-Oktober 40.—, pr. Oktober-November 41.50, Trübe.

Paris, 3. August. (Produktenmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 61.25, per vier Monate vom September 62.50, per vier Monate vom November 63.—, Rüböl per laufenden Monat 81.50, per September 82.—, per vier letzte Monate 82.25, per vier erste Monate 1876 83.—, Weizen per laufenden Monat 69.25, per vier letzte Monate 70.—, per vier erste Monate 1876 70.75, Spiritus per laufenden Monat 48.—, per September-Oktober 49.25, per vier erste Monate 1876 50.75, Zucker raffiniert 147.—.

Amsterdam, 3. August. Weizen per November 315; Roggen fest, per Oktober 201.50, per März 1876 208.50; Del per August-September —, per September-Oktober —, Oktober-November —; Reis per Herbst —.

Newyork, 2. August. Mehl 6.30.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 3. August. (Privat-Telegramm.) Die Borsbörse war in Folge der Kombinationen, welche an die Anwesenheit des Fürsten Milan geknüpft werden, flau. An der Mittagsbörse beruhigte sich die Stimmung und fanden auf der ganzen Linie Erholungen statt. Schluss: Oester. Kreditaktien 218.50, Anglo 108.25, ungarische Kredit 214.50, ungar. Bodenkreditaktien 68.75, Staatsbahn-Aktien 280.50, Lombarden 99.50, Theißbahn 191.25, Karl Ludwig-Bahn 228, Alföldbahn 127.25, ungar. Lose 82.85, Eisenbahnanleihen 102.—, Papier-Rente 70.90, Silber 100.90.

Berlin, 3. August. (Telegramm.) Börse nberichtet. Verkehr sehr still, ziemlich feste Kurse. Internationale ziemlich behauptet, einige Bahnen wenig besser, Banken und Industriewerthe ruhig, eher nachgebend, Anlagewerthe andauernd beliebt, Geld flüssig, 4 1/2 %.

Amsterdam, 3. August. (Telegramm.) Die niederländische Bank erhöhte den Goldkaufpreis von 1632 1/2 auf 1637 1/2 Gulden per ein Kilogramm fein.

Budapest, 3. August.

(Die Kassenausweise über das letzte Quartal) werden, wie mitgeteilt wird, Sonntag im Amts-

blatte erscheinen. Das Resultat soll günstiger sein, als das vorjährige, bloß das Tabakgefälle hat abgenommen. Nach dem Schmerzensschrei, den Koloman Szell in seinem vielbesprochenen Rundschreiben ausgesprochen, nimmt sich diese offiziöse Mittheilung etwas eigentümlich aus. Der Finanzminister konstatierte ausdrücklich, daß die Steuern wider Erwarten schlecht einlaufen, und nun wird gemeldet, daß die Steuereinnläufe im Ganzen günstiger seien, als die vorjährigen. Soll damit nun gesagt sein, daß das Besserwerden gegenüber dem notorisch schlechten Steuerergebnis des betreffenden Quartals im Vorjahre wenig zu bedeuten habe, oder soll auf die Besserung als auf ein Resultat der Regierungskunst des neuen Kabinetts hingewiesen sein? Letzteres wäre ein verhängnisvoller Irrthum. Wir glauben übrigens nicht, daß Koloman Szell sich in Bezug auf die Finanzlage in optimistischen Täuschungen wiege. Schon seit einiger Zeit wird viel von einer neuen Anleihe gemunkelt, und wir sind der Meinung, daß diese Nachrichten desto mehr an Positivität gewinnen werden, je näher wir der Eröffnung der Parlaments-Kampagne kommen. Mit den Resten des großen Anlebens wird es bald vollständig zur Reize gegangen sein, und trotz aller Anstrengungen der Regierung wird auch der Budgetentwurf für das nächste Jahr ein namhaftes Defizit aufweisen. Unter solchen Umständen ist der Trost, daß die zur Veröffentlichung gelangenden Kassenausweise etwas günstiger seien, als die vorjährigen, leider ein sehr geringfügiger.

(Theißbahn.) Aus Budapest erhält das „Frdh.“ von angeblich informirter Seite folgende Mittheilung: „Nach dem provisorischen Rechnungsabschluss, welcher dem Verwaltungsrathe der Theißbahn in seiner Sitzung vom 1. August vorgelegt wurde, betragen für das erste Semester 1875 die Mehreinnahmen im Vergleich zum Vorjahre 170,000 fl., die Ersparnisse 230,000 fl., also die Zunahme des Reinertrages 400,000 fl. Die im Bericht an die Generalversammlung ausgesprochenen Hoffnungen gehen also in Erfüllung und wenn das zweite Semester 1875 dem ersten entspricht, so wird die Theißbahn mit Jahreschluss wieder vollkommen flott sein, d. h. der Rückstand aus dem Vorjahre von rund 500,000 fl. und die Lasten des laufenden Jahres werden ohne Inanspruchnahme der Staatsgarantie gedeckt sein.“

(Dem galizischen Petroleum.) welches der Konkurrenz mit dem amerikanischen Petroleumhandel nicht Stand halten konnte, ist nun zu allem Ueberflus in den nahen Donaufürstenthümern eine noch gefährlichere Konkurrenz erwachsen. Außer den Petroleum-Fundgruben in der Walachei werden jetzt — wie aus Zukunftsberichten wird — auch in Moldawien, nahe bei Tirgul-Ofna in der Moldau, sehr ergiebige Petroleumgruben eröffnet. In kleinerem Maßstabe wurden dieselben auch schon früher ausgebeutet, fanden jedoch der hohen Frachtsätze halber nur im Inlande Absatz. Nun aber die Eisenbahn von Ujbud nach Tirgul-Ofna konzeffionirt und direkte Verbindungen per Bahn sowohl nach Oesterreich als auch nach den Stapelplätzen an der Donau und an dem Schwarzen Meere hergestellt werden, dürften die moldawischen Petroleumgruben, deren sich, dem Vernehmen nach, englische Kapitalisten bemächtigen wollen, bald genug zur Geltung gelangen.

H. F. Großwärdlein, 1. August. (Orig.-Ber.) Wir hatten vorige Woche kühles Wetter und häufige Niederschläge, welche dem Drusche hinderlich waren, und diesem Umstande, sowie dem stark variirenden Preisen ist es zuzuschreiben, daß sich kein reges Leben im Geschäft entwickelte. Produzenten sind zurückhaltend, weil sie befürchten, der usuellen Verpflichtung „gesund, trocken“ nicht nachkommen und die Lieferungsfrist nicht einhalten zu können; Käufer beobachten hinstwieder eine reservirte Haltung, weil sie die hohen Forderungen der Geber nicht gerechtfertigt finden. Einige Partien Weizen sind für Better Rechnung mit 5 fl. 25 kr. per Zollentner 84 Pfd. Qualität aus dem Markte genommen und notiren wir: Weizen 80 Pfd. 4 fl. 80 kr., 81 Pfd. 5 fl., 82 Pfd. 5 fl. 10 kr., 84 Pfd. 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 30 kr. per Zollentner; Roggen per 80 Wr. Pfd. 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 20 kr.; Gerste per 72 Wr. Pfd. 2 fl. 10 kr. bis 2 fl. 20 kr.; Hafer per 100 Wr. Pfd. 3 fl. 75 kr. bis 3 fl. 80 kr.; Mais per 100 Zollpund 2 fl. 80 kr., Schlüsse per Februar 2 fl. 70 kr.; Spiritus per Grad ohne Gebünde 48 kr.; Silowitz per Eimer sammt Gebünde 24 fl.

F. G. Gran, 1. August. (Orig.-Ber.) Heute bin ich endlich in der Lage, Ihnen einen Bericht über die heutige Festsung in unserem Rayon geben zu können, da Schnitt und Einheimung bereits beendet sind und man vollauf mit dem Durch beschäftigt ist. Wir können nur eine Mittelernte konstatiren. Die Qualität des Weizens ist sehr verschieden. Der Weizen kommt in Qualität zu 80—84 Pfund vor. Gerste an Qualität sehr schlecht, so daß Brauer sich ihren Bedarf an solcher kaum werden decken können. Vorige Woche ist hier alte Gerste, welche bei hiesigen Spekulanten in größeren Partien zusammengehäuft war, von fremden Kaufleuten zur höchsten Noth aufgekauft wurden. Korn ist an Qualität schwach, aber rein von Staden. Die Better Hausbewegung der vorigen Woche machte auf unsere Weizenproduzenten großen Eindruck; die Produzenten stehen beim Verkaufe dem Kaufmann stutzig gegenüber und stellen zu Folge dieser Steigerung überspannte Forderungen, die natürlich nicht bewilligt werden können. Unser heutiger Wochenmarkt war ziemlich befahren; es dürften in Sarlány 5—6000 Weizen diverse Frucht, in Gran 2—3000 Weizen zugeführt worden sein. Wir notiren: Weizen je nach Qualität von 4 fl. bis 5 fl. 25 kr., Gerste per 72 Pfd. von 2 fl. bis 2 fl. 75 kr., Korn per 80 Pfund 3 fl. 50 kr.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 3. August. Das heutige Geschäft beschränkte sich auf wenige Schlüsse in Banken, die in Folge der flauen Wiener Börsen-Berichte zu ermäßigten Kursen in Verkehr kamen. In Anlagewerthen blieb die Stimmung fest, Mühlen dagegen vernachlässigt. Devisen und Valuten unverändert geschloffen.

An der Borsbörse haben österreichische Kreditaktien zu 219.20 eingelebt und blieben 218.60 G., 218.70 W.

An der Mittagsbörse ermäßigten sich österreichische Kreditaktien auf 218.10 G., 218.20 W., ungarische Kreditaktien zu 214.75 bis 215, ungar. Bodenkredit-Aktien zu 68.75 bis 69, Municipalbank-Aktien zu 26 Geld geschloffen. Loufen-Damp-Mühlen-Aktien zu 109, Victoria zu 160 offerirt. Pester Straßenbahn-Aktien blieben 203 G., 205 W. Auf dem Anlagemarkte kaufte man ungarische Eisenbahnanleihen zu 102.10, ungar. Ostbahn-Secondo-Prioritäten zu 75.75, Papier-Rente zu 70.05, ungar. Lose zu 82.25 bis 82 1/2, gesucht. Von Devisen; London zu 111.25, Berlin Auszahlung zu 54.80 geschloffen. Von Valuten: f. und t. Dufaten zu 5.25 geschloffen, Silber notirt 101 Geld, 101.50 Waare.

Die Abendbörse war anfangs fest, verkaufte jedoch auf ausländische matte Kurse; österreichische Kreditaktien nach 219.30 zu 218.60 Geld, 218.70 Waare, ungarische Bodenkredit-Aktien zu 68.75 Geld, 69 Waare geschloffen.

Getreidegeschäft. 3. August. Auch im heutigen Geschäft war Weizen matt und drückten sich die Preise bei Mangel an Kauflust um weitere 5—10 kr., so daß wir gegen Vorwoche einen Rückgang von 20 bis 25 kr. zu verzeichnen haben. Umsatz bei 15,000 Mehen. Roggen, neu 5—10 kr. billiger, Gerste fest, Mais ruhig, alter Hafer fest. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, alt, 200 Zollentner 88 Pfd. zu 6 fl. 60 kr., 200 Zollentner 88 Pfd. zu 6 fl. 60 kr., 300 Zollentner 86 1/2 Pfd. und 200 Zollentner 86 Pfd. zu 6 fl. 35 kr., 400 Zollentner 86 Pfd. zu 6 fl. 10 kr. mit Zusatz, 600 Zollentner 86 1/2 Pfd. zu 6 fl. 50 kr., 600 Zollentner 86 Pfd. und 400 Zollentner 85 1/2 Pfd. zu 6 fl. 15 kr., neu, 400 Zollentner 86 Pfd. zu 6 fl. 10 kr., 500 Zollentner 84 Pfd. und 400 Zollentner 84 1/2 Pfd. zu 5 fl. 85 kr., 900 Zollentner 84 1/2 Pfd. zu 5 fl. 85 kr., 400 Zollentner 84 Pfd. 5 fl. 35 kr. spißbränbig, Alles per drei Monate. — Pester Boden alt, 2000 Zollentner 89 Pfd. zu 6 fl. 60 kr., 200 Zollentner 87 1/2 Pfd. zu 6 fl. 25 kr., 600 Zollentner 87 1/2 Pfd. zu 6 fl., neu, 400 Zollentner 87 Pfd. zu 6 fl. 25 kr., 600 Zollentner 84 1/2 Pfd. zu 5 fl. 85 kr., 400 Zollentner 82 1/2 Pfd. zu 5 fl. 27 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger, alt, 200 Zollentner 86 1/2 Pfd. zu 6 fl. 30 kr., per drei Monate. — Banater, alt, 600 Zollentner 86 1/2 Pfd. zu 6 fl., per drei Monate. — Donau, alt, 200 Zollentner 88 Pfd. und 1200 Zollentner 85 Pfd. zu 6 fl. 15 kr., 1200 Zollentner 85 1/2 Pfd. zu 6 fl. 10 kr., 900 Zoll. 84 Pfd. zu 5 fl. 75 kr., Alles per drei Monate.

Roggen 1000 Zollentner 78—80 Pfd. 3 fl. 80 kr. ab Waizen, 3000 Zollentner 78—80 Pfd. 3 fl. 75 kr., 2000 Zollentner 78—80 Pfd. 3 fl. 75 kr., Beides ab Donau Siat, 1000 Zollentner 79—80 Pfd. 3 fl. 70 kr., ab Sárköz, 1000 Zollentner 78—80 Pfd. 3 fl. 45 kr., ab S. A. Ujbelh, Alles per Kaffe. Gerste 4200 Zollentner 74 7/4 Pfd. 3 fl. 60 kr., ab Stófof, 1000 Zollentner per 72 Pfd. 3 fl. 70 kr., ab Dóhög, 1000 Zollentner per 72 Pfd. 2 fl. 75 kr., ab Cegléd, 1000 Zollentner per 72 Pfd. 2 fl. 75 kr., gelbe Futterwaare, Alles per Kaffe.

Prima-Hafer 1400 Zollentner per 50 Pfd. gew. 2 fl. 40 kr., per Kaffe. In Terminen schwaches Geschäft, Stimmung flau, zum Weizen geneigt. Weizen per September-Oktober zu 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 72 kr. geschloffen. Mais pr. August-September zu 3 fl. 25 kr. ausgedoten. Hafer per September-Oktober zu 2 fl. 23 kr. bis 2 fl. 24 kr.

Auszug aus dem „Közöny“.

Digitalionen in der Provinz. Liegenchaften des Joseph Babov in Dedenburg, am 7. September. — Des Stephan Soltész in Kis-Bárda, am 23. August. — Der Ntonia Selbasan in Cseres-tamos, am 24. September. — Der Elisabeth Bartemien in Lugos, am 17. September. — Des Georg Murin-Bukoveh in Neufohl, am 28. August. — Des Demetrius Jaga in Kronstadt, am 16. September. — Des Johann Böresöl und Frau in Debrecezin, am 17. August. — Der Gemeinde Rudnó-Lehota, am 4. Oktober. — Der Salamon Spih und Simon Fried in Nyir-Bátor, am 31. August. — Des Michael Joatsef und Frau in Dedenburg, am 4. September.

Konkurs in der Provinz. Ueber den Nachlaß der verstorbenen Frau Josepha Bodhorányi in Temesvár, Anmelbungen am 21., 22. und 23. August, Litiskurator Advokat Joseph Pettrner.

Verlosungen.

Türkenlose. Bei der am 1. August 1875 in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenlose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit beigeichen Treffern gezogen: Mit 600,000 Francs Nr. 1710193, mit 60,000 Francs Nr. 1840984, mit je 20,000 Francs Nr. 714627 1950804, mit je 6000 Francs Nr. 1731577 178024 183744 975597 1104961 1417356, mit je 3000 Francs Nr. 434795 479461 573738 637257 714629 985939 1147465 1720801 1765362 1839055 1859413 1903410, mit je 1000 Francs Nr. 78775 109113 122712 217407 217109 217110 337815 434792 434794 5463.9 637259 705326 743550 757254 792229 837320 842496 842497 8-7771 1167442 1444954 1474693 1474694 1688538 1720802 1859412 1903409 1907735. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Be-

Geſchäft die in rnhäftigten blieb die Devisen reichiſche 18.60 G., igt ſich 20 W., t. Bodent- Aktien- Aktien- Anlage- ſehen zu 75.75, bis 82% in Aus- f. und f. 01 Geld,

er 88pfd. 60 fr., 86pfd. zu fr. mit fr., 600 fr. zu 6 fl. 10 fr., 84 pfd. 65 fr., 85 pfd. 70 fl., 87 pfd. 75 fl., neu, Agentur zu 5 fl. er, alt, Monate. fl., per 88pfd. 00 floll- zu 6 fl.

3 fl. d. 3 fl. Weibes 3 fl. d. 3 fl. 60 fr., 70 fr., 75 fr., 75 fr., 50 Pfd. mmung tembers 25 fr. 23 fr.

ſchaften Septem- a, am e r e e- artenle Durin- eß De- ber. — n, am g o t e, Simon — Dec am 4.

n Kon- e wur- mernin Francs mit je 6000 104961 479461 765362 e3 Nr. 337815 757254 44958 903409 er Be-

nachlaß t in August,

er Be-

ſtätigung durch die in einigen Tagen eintreffende offizielle Ziehungslifte.

(1860er Staatsloſe.) Bei der am 2. August in Wien vorgenommenen 31. Verloſung der Serien der Staatsſchuldverſchreibungen des k. öſterreichiſchen fünfprozentigen Staats-Lotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200.000.000 Gulden in öſterreichiſcher Währung wurden die nachſtehend aufgeführten achtzig Serien gezogen, und zwar Nummer 28 109 369 493 640 927 1133 1372 1532 1762 1764 1880 2003 2331 2544 2696 2711 3028 3344 3567 3628 3703 3781 4119 4642 5279 5391 5476 5960 5976 5986 6169 6623 6796 6978 7725 7840 7881 7963 8409 8654 9218 9274 9452 9991 10074 10099 10254 10978 11066 11305 11440 12161 12637 12819 13382 13778 13997 14009 14085 14583 14588 14741 14832 14855 15458 15796 16051 16360 16450 16717 17015 17562 18554 18898 18953 19084 19896 19723 und 19930. Die Verloſung der Gewinn-Nummern der Staatsſchuldverſchreibungen wird am 2. November 1875 vorgenommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

IN S E R A T E.

Ungariſch ſchweizeriſche Soda- u. Chemikalien-Fabrikgeſellſchaft. Calcinierte Soda, kauftiſche Soda (Nagnatron), Chlorſalk und Salzfäure halten wir in anerkannt vorzüglicher Qualität ſtets in Veſt und in unſerer Fabrik Nagy-Borſo bei M. Szigeth auf Lager und empfehlen dieſe Artikel zu den billigſten Tagespreiſen einer geneigten Abnahme. Sene Abnehmer, welche unſer Fabrikat noch nicht kennen, laden wir ein, unſ mit ihren Probenaufträgen zu beehren. Bureau: Bucapeſt, Hoſtraße 7. 4931

Wagenfabrik des J. Bogdán, Aradergaſſe Nr. 5, Niederlage Landſtraße Nr. 39, Budapeſt. Nach dem ich meine Wagena-fabrik in jüngſter Zeit auch mit Dampf-bertrieb u. den hie-u-gehörigen Werkzeugmaſchinen verſehen habe, mache ich dies meinen in allen Landeſtellen zunehmenden verehrten Kunden mit der höchſten Anzeigte bekannt, daß, indem nunmehr alle zur Erzeugung des Wagens erforderlichen Arbeiten ohne Ausnahme, ſogar die Verfertigung der Wagen-achsen bis zum letzten Schraubſtock in meiner Fabrik ausgeführt werden, ich in die Lage geſetzt bin, meine Erzeugniſſe mit noch er-mäßig-ten Preiſen hintanzugeben, wie auch alle Beſtellungen entgegennehmen zu können Gleichzeitg mache ich bekannt, daß in meiner Wagenfabrik und Wagen-Niederlage in verſchiedenen Formen und in großer Anzahl fertige Wagen am Lager ſind. 5045 Josef Bogdán.

Nur und Stempel 2 Ungar. Promesse, eine Ziehung ſchon am 14. August! Haupt-Treffer 200,000 fl. ohne Steuerabzug. Bei der am 14. August v. J. ſtattgehabten Ziehung dieſer Loſe entfiel der Haupttreffer von fl. 200,000! auf eine von uns ausgegebene Promesse. 5046 Nur und Stempel 3 1864er Promesse, eine Ziehung am 1. September! Haupt-Treffer fl. 200,000! Originalloſe zum Tageskurs u. auf Raten billigſt. Wechſelgeſchäft der Adminiſtration des „Mercur“, Wien, Wollzeile 13.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten jeder Art, ſo auch Schwächezuſtände, Hautausſchläge, Harnbeſchwerden u., ſelbſt hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilſpitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erproben, einfachen Methode, ohne Veruſſtörung unter Gewährleistung eines ſicheren und dauerhaften Erfolges ſtaunend ſchnell gründlich geheilt (neu entſtandene in 48 Stunden) inſondere Harnröhrenentzündung, ob frifch oder alt, in 3-4 Tagen von J. WEISS, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garniſons-Hauptſpital alhier. Ordinations-Anſtalt: Innere Stadt, Ecke Katoengaffe und Landſtraße, im Hauſe „Caſe zum Krani“, 1. Stock. Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten ſeparirt. Honorirten Brieffen wird entſprochen mit Zuſendung der Medicamente. 5001

Dr. MORIZ HANDLER, 5000 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magiſter der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges Geheime Krankheiten jeder Art, beſonders Schwächezuſtände, ſo wie auch Hautausſchläge und Harnbeſchwerden. Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: P E S T, innere Stadt, Schlangengaffe 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgaffe im Rottenbillerſchen Hauſe, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Brieffe werden ſogleich beantwortet und Medicamente beſorgt.

Heilung wird garantirt. Neue Heilmethode! Syphillidiatrid 5004 J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt ſeit 20 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentſtandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; inſondere Harnröhrenentzündung, ob frifch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, ſchmerzloſem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilſyſteme. in ſeiner Ordinations-Anſtalt: K a t o e n g a ſ ſ e Nr. 4, 2. Stock, Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich! Frauenkrankheiten werden raſch geboben.

Nach 20jähriger praktiſcher Methode lehre ich, ohne Honorar im Vorhinein, die einfache und doppelte Buchführung und kaufmänniſches Rechnen, (auch Meter-System) für jedes Unternehmen, in nur 30 Stunden vollkommen und gründlich. Wenig Bemittelte werden beſonders berückſichtigt. Ausführliche Programme, nebst Dankbriefen meiner Schüler, wie auch von anerkannten Perſönlichkeiten ſende ich auf Wunsch franko. Leopoldſtadt, Pro-menad-gaſſe 8, Peſt. 4900 S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Wegen Auflöſung der hieſigen Filialen und Eröffnung des Geſchäftes in Wien 4996 gänzlicher Ausverkauf von Herren- und Damenwäſche, ſo wie aller Sorten Leinwand, Chiffon, Kanafas, Tiſchtücher, Handtücher, Servietten und Taſchentücher 25% unter dem Einkaufs- und Fabrikspreis und dauert der Ausverkauf nur 30 Tage in der bekannten Leinen- und Wäſchefabrik des Max Kohn, früher Kohn & Comp., Palais Haas, Budapeſt, Gſellaplaß, früher Theaterplaß.

Gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung. BUCHFÜHRUNG nach ihrer praktiſchen Anwendung auf die wichtigſten Geſchäftszweige, in der kaufmänniſchen und politiſchen Arithmetik und in den ſonſtigen Handels-wiſſenſchaften ertheilt nach einer leiſtfaſtlichen Methode Alex. Novák, diplomiſtrter Profeſſor der Handelswiſſenſchaften, beſetzter Sachverſtändiger bei Prüfungen über Buchführungen beim Peſter kónigl. Kriminalgerichte. Wohnung: kl. Nuſsbaumgaſſe Nr. 31, 2. St., Budapeſt. Sprechſtunden: Vormittags von 8-10, Nachmittags von 3-6 Uhr. 4935 Wechſelkunde.

Eine Kaffee-zugmaſchine aus Zinn, eine Kaffee-mühle und runde Marmor-tiſche ſind billigſt zu verkaufen. Näh. die Exp. 17023

1 Lottokollektur und Dienſtboten-Anſtalt iſt ſamt Requiſiten billig zu verkaufen. 16980

In Kommiſſion wird geſucht eine reelle Waare von Kravaten und Männer-Wäſche. Das Näh. unter „A. C.“ an die Exp.

Unentbehrliche Bücher. 1. „Geſundheit iſt das koſtbarſte Gut“, ärztliches Hausbuch für alle Krankheiten, mit zahlreichen Recepten, anatomischer Einleitung und Abbildungen. Enthält auch: die diätetiſche Lebensverlängerungskunſt, die europäiſchen Heilbäder, die Kaltwaſſerkur, Schroth's ſyſtematiſche Heilmethode, Heilgymnaſtik, Baunſcheidtiſmus etc. Preis fl. 3. 2. Die Fortpflanzung des Menſchen. Belehrung über Geſchlechtsverhältniſſe, Jugendſünden, Impotenz, Damenkrankheiten etc. etc. Nebſt Dr. Rodel's preisgekröntem ſicherſten Schutzmittel gegen Anſteckung. Mit Abbildungen der männlichen und weiblichen Genitalien, ſowie Krankengeſchichten. Neueſte vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 3. Die veneriſchen Krankheiten und ihre Behandlung. Dritte Auflage. Preis fl. 1. Zu beziehen von Dr. N. J. Eiber in Peſt, Joſeg-gaſſe Nr. 66, eigenes Hauſ.

Gefertigte erlauben ſich hienit, einem p. t. Publikum von Budapeſt und der Provinz die höchſte Anzeigte zu machen, daß unter der Firma ſie Stefan Schimmel & Co., Budapeſt, Wienergaſſe Nr. 2, eine Stickmuster-Vordruckerei eröffnet haben, und bemüht ſein werden, in dieſem Faſche das Neueſte zu liefern; auch wird jede beliebige Zeichnung auf Papier, alle Arten Stoffe, Stickmodellen, Monogramme, vollſtänd. Stickmuster-Vordruckerei, jebe in Holz geſchnitten zum Druck verwendbare Arbeiten, Stickerei und Näherlei zu den billigſten Preiſen übernommen und zur vollkommenen Zufriedenheit prompt ausgeführt. Aufträge aus der Provinz gegen Nachnahme werden ſorgfältigſt effectuirt. Hochachtungsvoll Stefan Schimmel & Co., Modelleſteher u. Zeichner. Auch iſt franzöſiſche edtſfarbige Stie-wolle zum Verkaufſtets vorrätig. 5049

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geldvorschüsse
auf Pensionen und Gagebögen alle Gattungen Baarcn, Loose Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jeder Art Pfandscheine. Agenturgeschäft
Elisabethplatz
Nr. 12, 3. St. 13.
Ein Kapitalisten
2-8000 fl. sch e r g e f e a t sind bereit zu verwerthen, das solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. 13. 17107

Wegen Räumung
des Lokales sind 6 Zimmer Möbel kündigunglich zu verkaufen, darunter eine hochfeine Selbden Garnitur, feine erfröpsie Schlafzimmers-Möbel und mehrere minderfeine Einrichtungen. Zu sehen: Innere Stadt, Ungargasse Nr. 36, 1. Stock. Zu erfragen beim Hausmeister 16355

Ein Fräulein
aus achtbarer Familie, welches im Deutschen, Französischen und Klavier unterrichtet, wünscht zu Kindern, jedoch nur in Pest oder Ofen placirt zu werden. Es wird mehr auf gute Behandlung als Gehalt reflectirt. Anträge unter „E. G. 3“ poste restarite Budapest 17082

Zeitungscolporteur, welcher als solcher schon in Verwendung gestanden, wird sofort aufgenommen. Näb. in der Exp. 17089

Squaz Käs
Placirungs-Bureau befindet sich seit 1. Aug. 1871: Batiznergasse Nr. 10, im Hofe 17087

Thon-Lesen, 150 Stück Schwebische und Rachel-Defen, sind wegen Neubau des Hauses zu dem billigsten Preis zu haben beim Hafnermeister Josef Keller, VIII., Hauptgasse 9, Pest. 17066

Eine sehr
renommirte und seit 16 Jahren im besten Betriebe stehende Schlosser-Werkstatt mit ausgebreiteter Bekanntheit und guten Stammkunden ist wegen vorgerücktem Alter und krankheitshalber kündigunglich zu verkaufen. Näb. beim Eigenthümer, große Feldgasse Nr. 33, VI., Budapest 16931

Ein junges Mädchen
aus solchem Hause, welches lesen, schreiben und rechnen kann, wird für ein Detail-Geschäft mit gänzlicher Verpflegung sofort aufgenommen. Näb. in der Exp. 17074

Egy tanult fiatal ember valamilyen uradalomnál mint felvigyázó, vagy írnok, vagy egész 15 éves gyermekekkel mint nevelő alkalmazást akar nyerni. Bővebben az e lap kiadó hivatalában. 17070

Ein junger Mann
sucht in der Leopoldstadt Zimmer und Schlafzimmersmöbel, reparirt. Offerte an die Exp. für „B. 1218.“ 17064

16.000 fl.
sind auf Budapest Häuser zu 14% wegzugehen. Unterhändler ausgeschlossen. Adressen „A. 100“ an die Exp. 17067

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ueberfluthung sind sämtliche Zimmer- und Kücheneinrichtungen, Möbel, Koffbaar-Garnituren, Spiegel, Bilder, Chiffonairs, Betten, Klaviers und Kassen zu verkaufen. Pestgasse Nr. 10, Ecke 2 Dohrnungasse. 17113.

Ein schönes
Gassenzimmer, möblirt, Aussicht auf die Donau sammt gänzlicher Verpflegung ist für einen Herrn zu vergeben, auch ohne Verpflegung. Näb. in der Exp. 17115

Gouvernante gesucht
zu vier Mädchen auf's Land. Gefordert wird Konversation und Unterricht im Deutschen und Französischen als auch Handarbeit. Jährliches Gehalt fl. 300. Bedorene Französinen oder Klavierspielende erhalten den Vorzug. Anträge sammt Zeugnisse sub „N. G.“ an die Exp. 17071

Bonne gesucht
für 1 Knäblein von 3 1/2 Jahren ins nächste Ausland. Sie soll reif und im geistigen Alter sein, gesund, gebildet, aber anspruchslos mit Sinn für ein zurückgezogenes Leben in einem vornehmen Hause; sie soll französisch korrekt sprechen. Näheres zu besprechen: Grünbaumgasse 23, beim Intitutinspекtor. 17079

Billige Wohnung
wegen Abreise sofort bezugsbar, neun Piecen, 1. Stock, Gassenfront, Leopoldstadt, Jánosy's Nr. 1200, — zu vergeben. Wo? sagt die Exp. 17081

Ein Koffer- und
Fettreuer
Salon, liegt auf dem schönsten Platz der Stadt, sehr gangbarer Posten, ist wegen Abreise zu verkaufen. Näheres die Exp. 17077

Für einen Gastwirth
ist ein ganzes Haus mit einem schönen großen Hof sammt Keller in dem belebtesten Theil der Ebersteinstadt für das künftige Frühjahr zu vermieten. Näb. in der Exp. 17118

Zu kaufen gesucht
wird ein Würstler- oder Milchwagen auf starken Federn und in gutem Zustande. Näb. in der Exp. 17109

Ein Koffer
und Friseur-Geschäft auf gangbarem Posten ist zu übergeben. Näb. d. Exp. 17114

Dankbarkeitsgefühl
veranlaßt mich, der Erzieherin meiner Kinder, die gleichzeitig mein Hauswesen leitete und in beiden Eigenschaften durch volle 5 Jahre so ausgezeichnete Dienste leistete, wie Gleiches nicht leicht zu finden, auf diesem Wege eine ihr angemessene Stelle zu suchen, nachdem ich Familienverhältnisse wegen meine Haushaltung auflasse. S. Schmidt, Széchenyigasse Nr. 2. 17039

Placirt werden!
2 Wirthschafterinnen,
1 Gesellschafterin,
3 Kassierinnen,
2 Ladnerinnen
sogleich. Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts.
! Eine Gouvernante!
mit Sprach- und Musikkenntnissen und langjähriger Zeugnissen sucht Engagement. Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts. 17103

Französisch, englisch
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause. ein Professor der als Dolmetscher, und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach einer kaumend letzten Methode, nachdem abermals ein monatlicher englischer und italienischer, wie auch ein monatlicher französischer Abendkurs beendigt ist, so werden Einrichtungen zu den neu eröffneten täglich entgegen genommen. Auch werden Uebersetzungen und Briefe prompt besorgt. Zu sprechen von 12-2 Uhr und von 6 Uhr Abends Drei Kronengasse 17, 1. St. 8, Pest. 17111

Ein oder 2 Zimmer,
Küche, Boden und Keller, Schuppen und 1 Stall wird gesucht. Näb. die Exp. 17104

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Demolirung des Hauses sind sämtliche Zimmer- und Kücheneinrichtungen, Möbel, Koffbaar-Garnituren, Spiegel, Bilder, Chiffonairs, Betten und u. Krebensen zu verkaufen. Zweimobregasse 7, vis-à-vis dem Thor. 17113

Ein Haus
in Budapest, VIII. Bezirk, in der Nähe des 2. ungarischen Staatsbahnhofs und der Pferdebahn gelegen, Haubstock, neugebaut, bestehend aus 10 Wohnungen sammt Küchen, Kellern u. Holzlagern, Stallungen für 2) Stück Vieh, 150 □-Klafter Hausgrund, mit einem jährlichen Zinsersatz von fl. 1500 ist billig aus freier Hand zu verkaufen. 6000 fl. können darauf baute bleiben. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. Zu bemerken ist noch, daß das Haus steuerfrei ist. 17099

Ein Haus
in Budapest, VIII. Bezirk, in der Nähe des 2. ungarischen Staatsbahnhofs und der Pferdebahn gelegen, Haubstock, neugebaut, bestehend aus 10 Wohnungen sammt Küchen, Kellern u. Holzlagern, Stallungen für 2) Stück Vieh, 150 □-Klafter Hausgrund, mit einem jährlichen Zinsersatz von fl. 1500 ist billig aus freier Hand zu verkaufen. 6000 fl. können darauf baute bleiben. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. Zu bemerken ist noch, daß das Haus steuerfrei ist. 17099

Ein Haus
in Budapest, VIII. Bezirk, in der Nähe des 2. ungarischen Staatsbahnhofs und der Pferdebahn gelegen, Haubstock, neugebaut, bestehend aus 10 Wohnungen sammt Küchen, Kellern u. Holzlagern, Stallungen für 2) Stück Vieh, 150 □-Klafter Hausgrund, mit einem jährlichen Zinsersatz von fl. 1500 ist billig aus freier Hand zu verkaufen. 6000 fl. können darauf baute bleiben. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. Zu bemerken ist noch, daß das Haus steuerfrei ist. 17099

Ein Haus
in Budapest, VIII. Bezirk, in der Nähe des 2. ungarischen Staatsbahnhofs und der Pferdebahn gelegen, Haubstock, neugebaut, bestehend aus 10 Wohnungen sammt Küchen, Kellern u. Holzlagern, Stallungen für 2) Stück Vieh, 150 □-Klafter Hausgrund, mit einem jährlichen Zinsersatz von fl. 1500 ist billig aus freier Hand zu verkaufen. 6000 fl. können darauf baute bleiben. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. Zu bemerken ist noch, daß das Haus steuerfrei ist. 17099

Ein Haus
in Budapest, VIII. Bezirk, in der Nähe des 2. ungarischen Staatsbahnhofs und der Pferdebahn gelegen, Haubstock, neugebaut, bestehend aus 10 Wohnungen sammt Küchen, Kellern u. Holzlagern, Stallungen für 2) Stück Vieh, 150 □-Klafter Hausgrund, mit einem jährlichen Zinsersatz von fl. 1500 ist billig aus freier Hand zu verkaufen. 6000 fl. können darauf baute bleiben. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. Zu bemerken ist noch, daß das Haus steuerfrei ist. 17099

Ein Haus
in Budapest, VIII. Bezirk, in der Nähe des 2. ungarischen Staatsbahnhofs und der Pferdebahn gelegen, Haubstock, neugebaut, bestehend aus 10 Wohnungen sammt Küchen, Kellern u. Holzlagern, Stallungen für 2) Stück Vieh, 150 □-Klafter Hausgrund, mit einem jährlichen Zinsersatz von fl. 1500 ist billig aus freier Hand zu verkaufen. 6000 fl. können darauf baute bleiben. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. Zu bemerken ist noch, daß das Haus steuerfrei ist. 17099

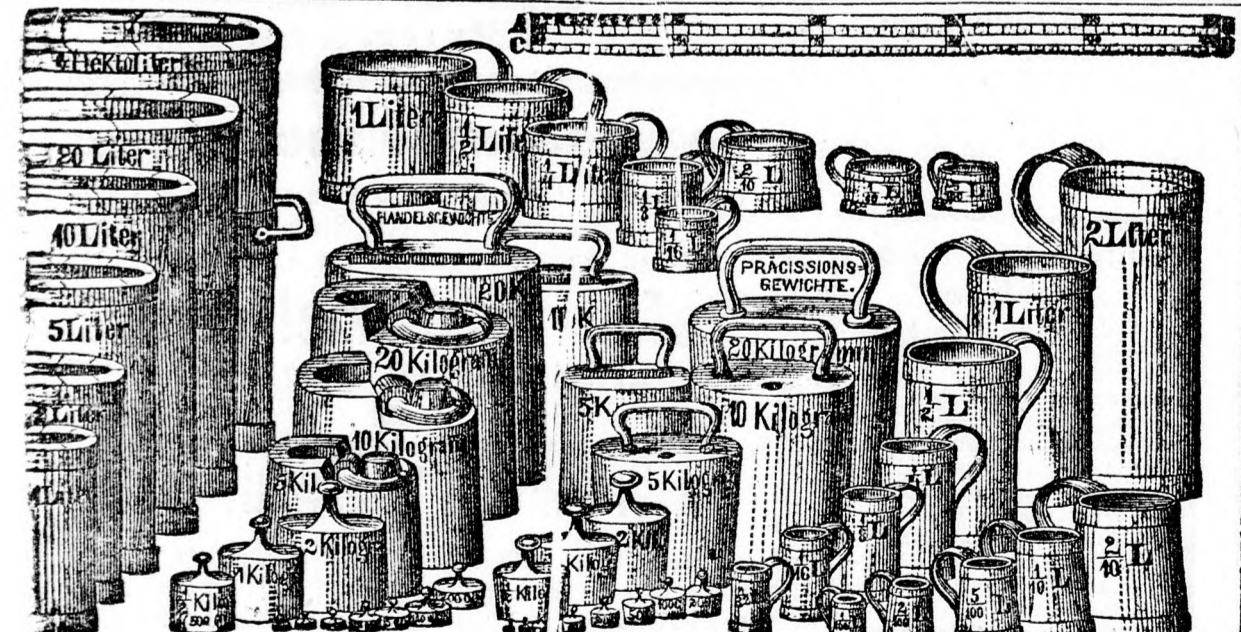
Ein Fräulein,
gebürt im jeder Art der Haushaltung, so auch im Kleidernähen und anderer Handarbeit wünscht als Hausfräulein in ein anständiges Haus zu kommen. Gefällige Anträge an die Exp. unter Adresse „E. U. 100.“ 17110

1 Hausinspекtor.
1 Kanzleibücher, 1 Kassier, 1 Kommiss, 1 Kutscher, 1 Kassierin, Agenten mit firmen Gehalt werden gesucht. Ungargasse 5a vis-à-vis der Liqeurfabrik. 17105

„Help you self“.
Die bebildlich konfessionirte von Beamten geleitete „allgemeine Dienstvermittlungsanstalt“ hält ihre Bureaustunden von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, für während die Agentur Privat- und Staatsbeamte von 4-7 Uhr Abends geöffnet ist. Eine gebildete, sprachbewanderte Klavierlehrerin mit vornehmen Manieren, und ein Klavierlehrer (Beamter) suchen für einige Stunden Beschäftigung. Für eine Advokaturkanzlei wird ein Diener aufgenommen, Monatsgehalt 45 fl. Kautions 200 fl. die Kautions wird sicher gestellt. Ausdauer werden dringend benötigt, reelle Bedienung ist garantiert. Die Direktor, Giselaplatz Nr. 2, vis-à-vis dem Kaiserlichen Palais. 17106

Billige Wohnungen.
In Pest, Palatinagasse 27/a, sind folgende Wohnungen billig zu verlassen:
Im II. Stock: große 3 Gassenzimmer, 3 Hofzimmer sammt Vorzimmer, Küche, Speis, Preis 800 fl.
Im III. Stock: Dieselbe Wohnung, Preis 600 fl.
Im III. Stock: 2 Hofzimmer, Vorzimmer und Küche, Preis 200 fl.
Außerdem ein Kellermagazin, Preis 250 fl. 17096

TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Geldvorschüsse, TH. ROSENTHAL'S Wechselstube,
zu coulantesten Bedingungen auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Karlsgasse 20, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grundentlastungs-Obligationen und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen. Karlsgasse 20, evangolisches Schulgebäude.



Da die alten Maße und Gewichte demnachst in allen öffentlichen Geschäften beibrüchlich konfiszirt und deren Eigenthümer eventuell mit bedeutenden Geldstrafen belegt werden, sehen wir uns veranlaßt, unser
neuen ungarisch amtlich zimentirten metrischen Masse und Gewichte
einem P. K. gewerbe- und handeltreibenden Publikum zum ehesten Ankaufe dringend zu empfehlen.
L. Bugányi & Comp.,
Fabrikanten metrischer Masse u. Gewichte, k. k. Aerrarial- u. Eisenbahn-Lieferanten, Wien, Singerstrasse 10, Preislisten gratis.

Heiraths-Antrag.
Ein junger Mann, 24 Jahre alt, mit einem Vermögen von 10.000 fl., wünscht sich baldigst mit einer Dame von 18 bis 20 Jahren (wenn auch Witwe) zu verheirathen. Vermögen erwünscht. Geelegte Anträge mit Betheiligten bei Photographie wolle man unter der Chiffre „Symen Nr. 1“ an die Exp. dieses Bl. einfinden. Für die strengste Diskretion bürgt der Charakter. 17100

Eine Schwarzbackerei
mit 2 Backöfen ist sofort zu verkaufen. Näb. die Exp. 1703

Eine Trafft,
wo auch eine Lotto-Kollektur betrieben werden kann, ist sammt Wohnung allsogleich sehr billig zu übernehmen. Näb. in der Exp. 17000

Ein Gasthaus,
gangbarer Posten, ist wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 17094

Leopold Plesz,
Bubapest, Königs-gasse 41,
zum Schusterbuben
empfeht billigt
Schuhmacher
Zugelör
als: Zug, Lasting,
Leinwand, Garn,
Altwort gratis und
franko.

5 fl. Honorar!
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Hautbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufskörung von
A. BESENBK,
prakt. Arzt, Ordinarit von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16. 5002
Konfessionirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 179.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 4. August

BUDAI SZINKÓR.
Kutasy k. a. fölépte.
Romeo és Julia.
Tragedia 5 felvonásban.
Keszete 7 orakor.

Arena im Stadtwaldchen.
Papa Strahmer, oder: Nur eine Million.
Charakterbild in 4 Akten.

Beleznay-Garten.

Tägliche internationale Künstler-Vorstellung.
Freitag, den 6. August Benefiz-Vorstellung der
Japanesen-Truppe.
5087 Ricci.

Steinitz Colosseum,

Schiffmannsgasse Nr. 1. 4995

Täglich Tanz-Kränzchen,

bei brillanter Beleuchtung des Gartens.

Thalia-Garten.

(Königsplatz Nr. 41, neben Café Köffelmann.)

Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebtesten Sängerin

Frl. Elise Lasky.

Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Herrn

Schönberg.

Auftreten der Lokalsängerin u. Schauspielerin **Frl. Kaiser** u. des **Herrn Gross**, Gesangs- u. Charakterkomiker.

Anfang 8 Uhr. Entrée Sonn- und Feiertag 30 Kr.

Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt

S. ZISCHKA,

Restaurateur.

5044

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Lokale statt.

DIANA - SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13, 1. Stock. Heute und jeden Tag

Tanz-Kränzchen.

5052

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

M. Breitner, Geschäftsführer.

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

Geldvorschüsse

5007

auf alle Gattungen

Waaren

in jeder Höhe sofort, ferners auf alle Gattungen In- und Ausländer Lose, Aktien, Gold, Silber, Pfand, Depot- Scheine zu den erulanteften Bedingungen

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb

Nr. 5.

Provinz-Aufträge werden prompt effektiert.

Damenkleiderstoffe
schön und billig bei
Adolf Hamburger,
Budapest, IV. Herrngasse 8.
Muster jedem gratis und franco.

5009

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorfuß-Geschäft des **David Redlich,** Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

5006

GELD

auf Lose, Aktien und sonstige Wertpapiere, auf Gold, Silber, Waare, Juwelen,

Depot- u. Versatzscheine

den ganzen Werth, billigt berechnet im

Vorschuss-Bureau,

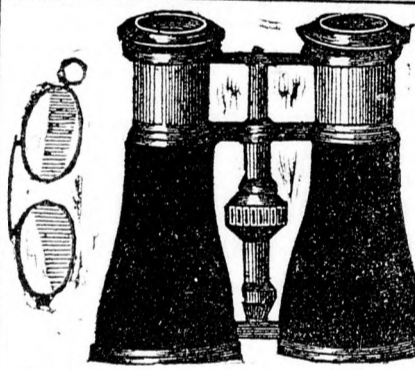
Budapest, 4794

Hatvanergasse Nr. 2,

altes Postgebäude, im Hofe links.

THUR. N. 4.
Schlingengasse Nr. 4, 2. Stock.
5083

Billig!



Selten!

ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Lebens. Wünscht Jemand von mir eine Brille

Zwicker oder Lorgnette, so untersuche ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glasfleischer bürgt. 4492

Für auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungen-Formulare verfaßt, welche gratis zu beziehen sind.

Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertig. Guter, für jedes Auge angepaßte Flüssigkeitswaagen werden stets in bester Qualität am Lager gehalten. Die echten Rauch- (grau) Gläser sind nur einzig concav-convex und plan bei mir richtig zu haben.

Gross's Brillen-Institut
Wienergasse 4, Budapest.

Zur Sommersaison

werden die nachstehenden Kleidstoffe staunend billig verkauft u. zw:

- Bestreifte Seidenstoffe 80 Kr., 90 Kr. und . . . 1.-
- Karrirte Seidenstoffe in größter Auswahl . . . 1.-
- Schwarze Noblesse zu Kleibern und Tuniques . . . 1.-
- Schwarze Faile in großer Auswahl . . . 1.50
- Färbige Faile in den schönsten Farben . . . 2.-
- Rohseide . . . 1.20
- Barege, Rosambique, Grenadin und Gassiere in den neuesten Farben . . . -30
- Cretons, Battisse und Jaconas, achtfärbig . . . -25
- Glatte karrirte Kleidstoffe . . . 26 Kr. bis 28 Kr.
- Schwarze und färbige Lustre . . . -30
- Schwarze Terno von 60 Kr. aufwärts. . .
- Umhängtücher 10/16 groß . . . 2.-
- Schwarze Cachemirtücher mit Seidenfransen von 3 fl. aufwärts. 3/4 breite Chiffon fl. 16, zu Hemden -24.
- Die feinsten Seibengrenadins und schwarze Gassiere-Spitzen-Vorhänge und Roll-Vorhänge von 30 Kr. aufwärts bei

Samuel Berger,

PEST,

4647

Anfangs Göttergasse, im Morcsongyi'schen Hause.

Ausverkauf!!

Sämtlicher Sommerwaaren, als: die neuesten Cottons 20-26 Kr. Tolle und Cretons 28-35 Kr. Battisse u. Jaconets 22-28 Kr. Barege und Grenadin 20-25 Kr. Gasser, glatt und gestreift 27-40 Kr. ausserdem ein reichsortirtes Lager der neuesten und feinsten Damenkleiderstoffe zu staunend herabgesetzten Preisen bei **Jakob Weissberger,** Wienergasse 2/a. Muster auf Verlangen gratis und franco.

4587

GROSSTE LEIHbibliothek
UNGARN'S!
LAFITE & ELSNER
BUDAPEST Wienergasse No 6.

3812

Pergament-Papier

vorzüglicher Qualität, mit bedeutend ermässigtem Preise empfiehlt 4586

M. L. Leitner's

Papier-Niederlage en gros.

V. Bezirk, Leopoldstadt eig. Haus, Nr. 2.

en gros-Käufer besondere Rabatte.

Britannia-Silber

ist das einzige Metall, das immer weiss wie Silber bleibt

und ist selbst in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der zwanzigste Teil von dem des echten Silbers, und das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur von der

englischen Metallwaaren-Niederlage des **M. Bressler,** Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- Kaffeelöffel, 1 St. fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45. Ein halbes Duzend davon fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Speiselöffel, 1 St. fr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. Ein halbes Duzend davon fr. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.
- Messer und Gabeln, 1 Paar nur 80 Kr. (Silbergriff), Ein halbes Duzend davon nur 4 fl.
- Theesieder, 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.
- Esszeugkasten, ein halbes Duzend nur fl. 2.50.
- Eierbecher, 1 halbes Duzend fl. 2.
- Serviettenhalter, ein halbes Duzend fl. 2.50.
- 1 Pfefferstreuer, fr. 60, 80, fl. 1, 1.20.
- 1 Zuckerstreuer, fr. 80, 90, fl. 1.
- Handleuchter, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50.
- Alle erdenlichen Artikel staunend billig. Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an:
- Leuchter, feine, groß, 1 Paar fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6.
- Dessertbesteck, ein halbes Duzend fl. 3.50.
- Kinderlöffel, 1 halbes Duz. fl. 1.50, 2, 2.50.
- Milchschöpfer, 1 St. fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50.
- Suppenschöpfer, 1 St. fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3.
- Kruzifixe, acht vergolbet und mit Silber belegt, 1 Stück fl. 12, 15, 18, und 20 mit Pfament.
- Tasse, 1 Stück, 8" fr. 90 Kr. 10" fl. 1.20, 12" fl. 1.50, 14" fl. 2, 16" fl. 2.50, 18" fl. 3, 20" fl. 3.50 (rund, oval oder viereckig).
- Theeservice für 2 Personen fl. 15, für 4 Personen fl. 18, für 6 Personen fl. 21, für 8 Personen fl. 26.

M. Bressler,

engl. Metallwaaren-Niederlage, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9.

Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt. Es wird, wenn es Jemand wünscht, auch schriftliche Versicherung damit man sich von der Verlässlichkeit auch früher überzeugen kann. Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Pct. Rabatt.

Roman = und Feuilleton = Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Eine Enthüllung.

(83. Fortsetzung.)

— Belebigt, o nein! Ich glaube, sie ist sehr stolz auf die Gabe, obgleich sie natürlich sehr neugierig war, zu wissen, woher dieselbe kam. Sie wird die Nachricht davon gleichzeitig mit der Anzeige von Ihrer Existenz erhalten.

— Und Sie sind überzeugt, daß Ihnen die Nachricht von meinem Leben Freude machen wird?

— Vollkommen.

— Das Herz hüpfte mir, wenn ich diese Versicherung aus Ihrem Munde höre. Da ist Gladdy. Ich höre den Huftritt seines Pferdes.

— Er wird nicht finden, daß ich an Ihrer Nachricht gestorben bin. Ich höre seine Stimme und Fräulein Chatteris ist ihm entgegengegangen.

Charlotte, welche sich wenig von der wunderbaren Enthüllung träumen ließ, die Herr Westhope Friedrich Arden gemacht hatte, sah an dem Fenster ihres kleinen Zimmers und blickte auf die Straße hinaus, etwas neugierig auf diesen Rupert Gladdy, der ein so intimer Freund ihres Dienstherrn schien.

Jetzt schallte der Huftritt eines Pferdes auf der Straße und sie blickte auf. Wenn dies der Theaterdirektor war, so zeigte er sich als einen großen, schönen Mann mit einem vom Bart zur Hälfte bedeckten Gesichte — ein Mann, so anmuthig, wie der Held in den Träumen eines Mädchens.

Er blickte auf, als er sich dem Hause näherte, ohne jedoch Charlotten zu sehen, welche hinter einem grünen Blätterdach versteckt war, das vom Fenster herabhing. Sie sah sein volles Gesicht, denn er nahm seinen Hut ab und schüttelte das schweißtriefende Haar, ehe er abstieg; die Farbe erstarrte auf ihren Wangen und der Glanz in ihren Augen.

Sie blickte auf ihn, bis er in der Halle verschwand, dann ging sie mit einem leichten Schauer, als ob der Tag plötzlich frostig geworden wäre, langsam die Treppe hinab und ihm entgegen.

— Wo mag denn nur Gladdy stecken? fragte Friedrich ungeduldig, als schon fünf Minuten vergangen waren, ehe er kam. — Es ist doch gewiß Jemand da, der sein Pferd übernimmt. Ich habe ja den alten Duffee gerade im Hofe gesehen. Himmel und Erde, was ist das!

Es war ein höchst unheimlicher, gellender Schrei aus dem Munde eines Eingeborenen und Klang wie „Burra burra, boo“, fortwährend mit einer schrillen Falschstimme wiederholt, hatte aber offenbar etwas Wehlagendes an sich.

Herr Westhope ging hinaus, um zu sehen, was es gebe und fand eine alte Schwarze, die in der Laube wie eine Besessene schrie und auf Charlotte Chatteris deutete, welche bleich und besinnungslos zu Rupert Gladdy's Füßen lag.

Sechshundvierzigstes Kapitel.

Wiedervereinigt.

Friedrich Arden sah da, und wartete, aber der alte Mann kam nicht zurück, und er begann zu denken, daß Alles ein Traum sein müsse und daß er sich die ihm eben gewordene erstaunliche Enthüllung in seiner Schwachheit nur eingebildet habe. Aber je mehr er nachdachte, um so gewisser wurde ihm die Wahrheit des Erlebten. Er konnte seine Mutter sehen und ihre Stimme hören, wenn er den Alten anblickte und hörte und war überzeugt, daß die Erzählung wahr sei, obgleich er die Geschichte des alten Komödianten noch zu erfahren hatte.

Nein; er war sicher, nicht geträumt zu haben. Er konnte die Stimme seines Großvaters in der Laube und auch jene Rupert Gladdy's hören, obgleich seltsam heiser und gebrochen, und die Jammerklänge der alten Schwarzen überhäubten Alles.

Er hörte Charlotten nicht und kam zu dem Schluß, daß etwas nicht richtig sein müsse. Er stand deshalb auf und schwankte zu der Thüre, wobei sich im Schwindel das ganze Zimmer um ihn zu drehen schien.

Er war sehr schwach und bedurfte einiger Zeit, um in die Halle zu gelangen, wo um dieselbe Zeit Gladdy's Charlotten bereits einen Stuhl gebracht hatte und mit der äußersten Zärtlichkeit beschäftigt war, sie wieder ins Leben zurückzurufen.

— Meine Geliebte! mein Alles! hörte ihn Friedrich murmeln, und dachte, daß ihn seine Sinne verließen, während bei dem Anblick des weißen Gesichtes das Weib in einen neuen Paroxysmus des Geheules ausbrach, der Friedrich unwillkürlich lachen machte.

— Packen Sie sich fort! rief er, nach einem Polster greifend und ihn mit schwacher Hand auf sie werfend, worauf er erschöpft auf den nächsten Sitz niederlief.

— Nun, will mir nicht Jemand gütigst eine Aufklärung geben? sagte er, als die Alte in schiefer Distanz entflohen war. Was gibt es denn? Ist Fräulein Chatteris krank geworden? Hat sie sich beschädigt? Ah, ich sehe, was da vorgeht. Ich bin eine egoistische Bestie und sie ist in meinem Dienst zusammengebrochen. Ich wußte es nicht — sie schien nie müde zu werden.

— Das ist es nicht, mein Junge, sagte sein Großvater. Es ist die Ueberraschung — die Erschütterung. Sie ist bloß ohnmächtig geworden.

— Es ist mein Anblick, Arden, sagte Rupert Gladdy.

— Ihr Anblick!

— Ja. Erinnern Sie sich nicht, wie Sie mir Ihren Namen auf der Liste der mit dem „Polaris“ Verunglückten vorlasen, und die Geschichte, welche ich Ihnen von meinem späteren Leben erzählte?

— Ich entsinne mich. War Fräulein Chatteris dieses Frauenzimmer?

— Ja.

— Ich habe seitdem ihre Geschichte gehört. Was wollen Sie jetzt thun, Gladdy?

— Thun? Mit meinem Leben die Vergangenheit sühnen. Sie beschützen, sie lieben, für sie sorgen, wenn sie es mir erlaubt, setzte er mit einem Anflug von Traurigkeit hinzu, — wenn sie es mir erlaubt.

— Erlaubt! Sie ist das Beste und treueste Weibchen, das ich je gekannt habe. Sehen Sie, sie rührt sich schon — helfen Sie mir weg, Großvater, und überlassen wir sie sich selbst. Wenn Sie mit ihr im Reinen sind, so bringen Sie sie herein, Gladdy, und lassen Sie sich Beide von mir gratuliren.

Er lachte, aber es war ein sehr zitterndes, bewegtes Lachen. Er konnte Charlottens Gefühle nur errathen, obgleich er allerdings recht rieth. Er entfernte sich mit seinem Großvater, schloß die Thüre vor dem auf so seltsame Weise wieder vereinigten Paar und wartete, bis sie hereinkommen würden, um ihm mehr zu erzählen.

Charlottens Ohnmacht wich halb der frischen Luft und sie öffnete die Augen, um sich von dem starken Arm eines Mannes umschlungen und das Antlitz des Mannes, der sie durch so viele Jahre verlassen gehabt hatte, mit Thränen in den blauen Augen auf sich herabgebogen zu sehen.

Sie hatte ihn fast gleich erkannt, obgleich das härtige, gebräunte Gesicht nicht das des glattkönnigen, knabenhaft aussehenden Adonis war, das sie so lange in ihrem Herzen und in ihrer Erinnerung getragen hatte. Er hatte länger gebraucht, sie wieder zu erkennen; — ihr Antlitz rief ihm verwirrte Bilder aller Art in die Seele zurück, aber als sie mit einem heiseren Schrei ihre Arme ausstreckte und ihm voll ins Gesicht blickte, hatte er sie wieder erkannt.

Sie war aus einem Mädchen ein Weib geworden, wie er aus einem Knaben ein Mann, aber ihr Gesicht war dasselbe und ihre Augen öffneten sich ihm mit demselben vertrauensvollen, liebenden Blick, der ihn in der Vergangenheit gefesselt hatte.

Sie war in den ersten Minuten etwas verwirrt, dann nahm ihr Gesicht einen trüben Ausdruck an.

Ist es wahr? murmelte sie.
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(1100 Meilen in 1100 Stunden.) Aus Brighton, Massachusetts, Vereinigte Staaten, erhalten amerikanische Blätter interessante Berichte über einen scheinbar erfolglosen Versuch auf Seiten eines gewissen Hugo D o n a h n e, 1100 Meilen in 1100 Stunden, das heißt pro Stunde eine Meile zurückzulegen. Nach der 827. Meile zeigte der Fußgänger unerkennbare Merkmale der Ermüdung, und er engagierte drei Aerzte, die ihm während des übrigen Theiles der Reise Stimulantien eingeben und in sonstiger Weise behandeln sollten. Aus Boston, Lowell und anderen benachbarten Städten kamen große Menschenmassen an, um Zeugen der Tortur zu sein, die sich der Unglückliche selber auferlegte. Es wurde allgemein erwartet, daß sein Versuch mißlingen würde, eine Meinung, die sich auf den Umstand begründete, daß Donahne's Gesicht mager geworden, seine Augen einsanken und sein Haar grau wurde. „Dester“, schreibt ein Augenzeuge, „fällt er besinnungslos zu Boden.“ Nachdem er seine Meile gegangen, wozu er in der Regel nur circa 15 Minuten braucht, legt er sich schlafen, um nach 40 Minuten wieder aufgeweckt zu werden. Aber es war oft sehr schwierig, ihn zu erwecken. Ammoniak wurde appliziert; er wurde heftig gepöckelt, mit Nadeln gestochen und Pistolen wurden nahe an seinen Ohren abgefeuert. Der Berichterstatter eines New Yorker Blattes, der zugegen war, drückte seine Ueberzeugung aus, daß der Versuch fatal enden wird.

(Ein unglücklicher Redner.) Gelegentlich der vielen heiteren Rede-Intermezze's, welche dem Marshall Mac Mahon bei seiner Reise in Südfrankreich begegneten, erzählt ein Pariser Blatt folgende Anekdote: Man erinnert sich dabei jenes unglückseligen Ortsvorstandes, der einst Ludwig XIV. begrüßen sollte. Pomphaft begann er seine Rede: „Cäsar und Alexander... Cäsar und Alexander... Cäsar...“ Das Weitere blieb ihm im Munde stecken; Anglistisch riefelte über seine Stirne; er hätte in die Erde versinken mögen. Ludwig aber sagte begütigend: „Nun, lieber Freund, was ist es denn mit Cäsar und Alexander?“ — Da nahm der Bürgermeister alle Kraft zusammen und pläzte kurz und gut heraus: „Sire, Cäsar und Alexander waren ein Paar Lausbuben im Vergleich zu Ihnen...“

(Ein edles Roß.) Der Abkömmling eines alten berühmten Pferdegeschlechtes, dessen Pferde-Abel in das Dunkel arabischer Sage zurückreicht, ist vor Kurzem zu Graveport im Staate Ohio gestorben. „Crusier“ war der Name des edlen Rosses. „Crusier“ wurde in den Ställen Lord Dorchester's aufgezogen, spielte jedoch keine große Rolle auf dem britischen Turf, doch verschaffte er sich unehändiges, heimliches und bissiges Temperament. Er schien von mindestens einem Duzend Teufel besessen zu sein. Seiner Bissigkeit wegen mußte ihm das Futter durch eine Röhre gereicht werden, und im Ausschlagen hatte er es zu einer Fertigkeit gebracht, das er mit seinen Hufen ein Brett, das 14 Fuß über dem Boden des Stalles angebracht war, zerschmetterte. Endlich fand er seinen Meister in dem amerikanischen Rossesbändiger Narey. Dieser brauchte gewöhnlich nur zehn Minuten zum Bändigen der wildesten Rosse; mit „Crusier“ wurde er aber erst nach drei Stunden fertig, doch war die Befehlung dafür um so gründlicher. Narey kaufte den Hengst, nahm ihn nach Amerika und verwendete ihn als Zucht-hengst. Seine Tüden waren ihm so vollständig ausgezogen, daß er sich streicheln ließ wie ein Lamm. Ja, auch auf seine Nachkommen vererbte sich dieser sein neuer und besserer Geist. Sie zeichnen sich sämtlich durch Frommheit und Harmlosigkeit aus. 18 Jahre lebte „Crusier“ in der neuen amerikanischen Heimath, er wurde so alt und schwach, daß er kein Heu mehr beißen konnte und daß man ihm besonders weiches Futter beschaffen mußte. Nun ist er im 23. Lebensjahre, beklagt von Allen, die ihn kannten, auf seinem Landstich in Ohio dahingegangen.

(Nächtliche Zerstreuung in einem spanischen Badeorte.) Wir entnehmen der „Iberia“ folgendes interessante Geschichtchen, das sich erst vor einigen Tagen im spanischen Badeort Corella, nahe dem Städtchen Cervera del Rio Albama, zugetragen hat. Die in dem dortigen Bade-Etablissement „La Albotea“ zur Kur weilenden Gäste, worunter sich auch ganze Familien befanden, saßen vor einigen Tagen an einem Abende schon in ihren betreffenden Appartements und bereiteten sich zur nächstlichen Ruhe vor. Plötzlich hörten sie unten im Speisealou einen großen Lärm. Möbel umstürzen, Spiegel einschlagen u. dgl. m. und sie eilten insgesamt hinab in den Salon, um zu sehen, was es so spät in der Nacht noch Neues gäbe. Zu ihrer größten Ueberraschung fanden sie unten achtzehn bis zwanzig Räuber, alle maskirt, von denen sie sogleich aufgefordert wurden, sich ruhig zu verhalten und ihr Geld und ihre sämtlichen Schmuckgegenstände abzuliefern. Männer, Frauen und Kinder zogen ihre Portemonnaies hervor und lieferten sie den Banditen aus. An ein Entweichen aus der Bade-Anstalt war nicht zu denken, da die Banditen sämtliche Ausgänge bewachten. Das so geraubte Geld sammt den abgenommenen Schmuckstücken sollen einen Werth von 14,000 Gulden repräsentiren.